

7 17/3

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunerstr. 6/8, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 3.25, wo keine Post am Orte M. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Belegblätter: Bezugs für die stehende Kolonienliste oder deren Raum 25 Pfennige. für Arbeitsmarkt, Statistik und Verlagsanfragen, Briefe, Antworten, Inserate 35 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3541.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 73.

Breslau, Sonntag, den 26. März 1911

22. Jahrgang.

Wierzig Jahre.

Am 21. März feierte der deutsche Reichstag seinen vierzigsten Geburtstag. Einen Rückblick auf die damaligen politischen Verhältnisse und ein Vergleich mit den heutigen zeigt, welche tiefgreifende Änderungen im Laufe der vier Jahrzehnte unter Wählern und Gewählten eingetreten sind. Die Wähler brachten zunächst dem Reichstage kein besonderes Interesse entgegen. Die Wahlberechtigung bei den Wahlen zum ersten deutschen Reichstage am 3. März 1871 war schwach; wenig über 50 Prozent der Wähler beteiligten sich. Von 7.656.273 Wahlberechtigten hatten nur 3.881.803 abgestimmt, ungefähr die Hälfte. Deutlich ein Drittel aller abgegebenen Stimmen (1.176.615) entfielen auf die nationalliberale Partei, 724.837 auf das Zentrum, 549.661 auf die Konservativen, 342.409 auf die Fortschrittspartei, 273.857 auf die (seit 1877 verschwundene) Liberale Reichspartei, 176.342 auf die Polen und 124.655 auf die Sozialdemokraten. Der Rest verteilte sich auf Welfen, Süddeutsche Volkspartei, Dänen, Partikularisten usw.

Wie anders bei der letzten Wahl im Jahre 1907. Von 13.352.880 Wahlberechtigten stimmten 11.303.537 ab, das sind 84,7 Prozent. Also eine gewaltige Belebung des politischen Interesses in der ganzen Bevölkerung. Sie kam jedoch den einzelnen Parteien sehr verschieden zugute, was sich aus den Stimmengahlen für die Parteien ergibt. An der Spitze steht jetzt die Sozialdemokratie mit 3.259.029 Stimmen; ihr folgt das Zentrum mit 2.179.743 Stimmen; die Nationalliberalen erhielten 1.630.581, die Konservativen 1.060.209, die Freisinnigen zusammen 1.233.933, die Reichspartei 471.868, die Polen 435.858, Antifemiten und Bündler zusammen 472.549 Stimmen. Der Rest verteilt sich auf die kleineren Gruppen.

Auch in der Zahl der Mandate sind große Verschiebungen zu verzeichnen. Der Vergleich des ersten deutschen Reichstages mit dem gegenwärtigen ergibt folgendes Bild:

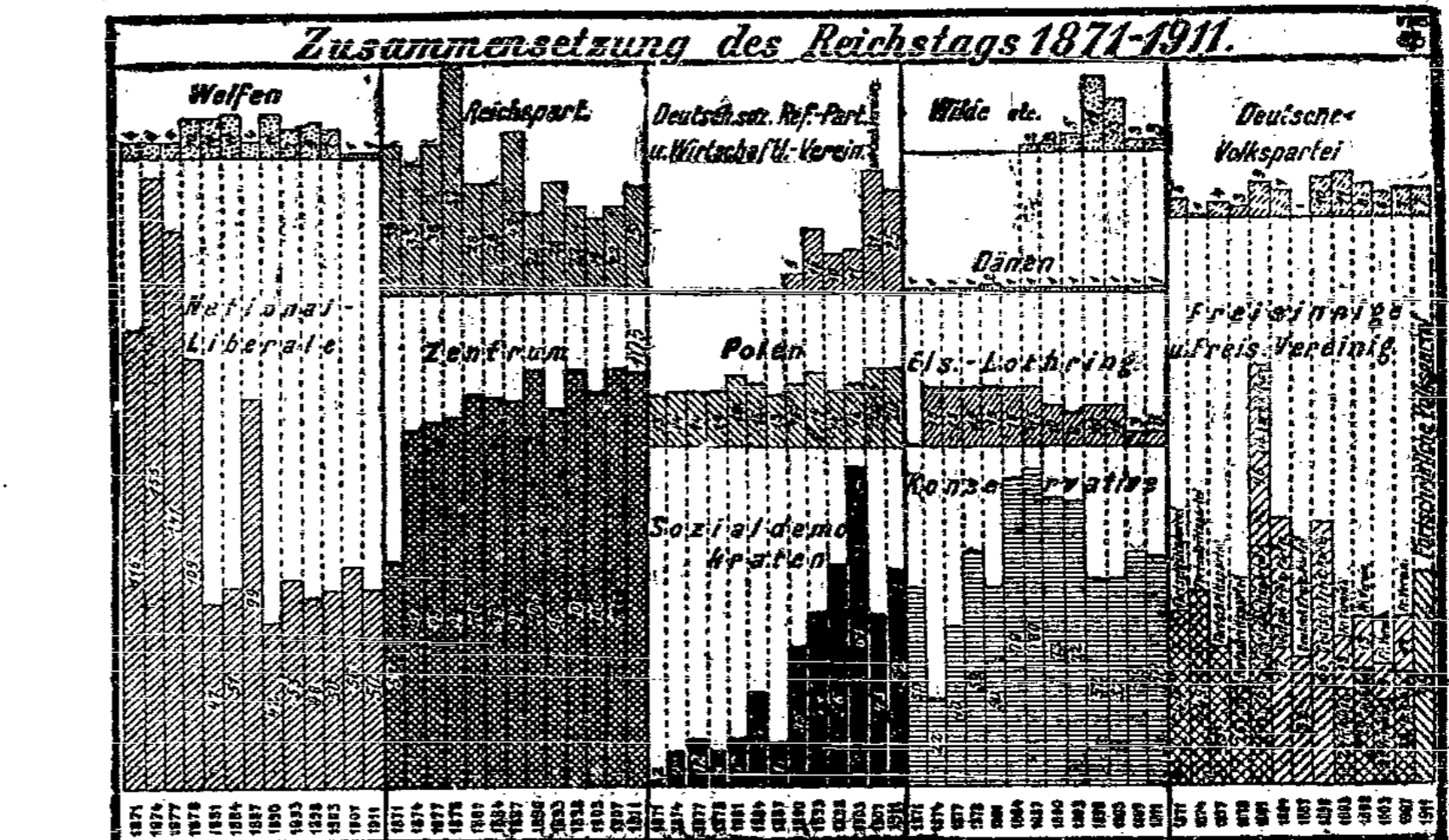
| | 1871 | 1911 |
|-----------------------------|------|------|
| Deutschkonservative | 50 | 53 |
| Reichspartei | 33 | 25 |
| Deutsche Reformpartei | — | 3 |
| Wirtschaftliche Vereinigung | — | 17 |
| Zentrum | 60 | 106 |
| Polen | 13 | 20 |
| Nationalliberale | 116 | 50 |
| Liberale Reichspartei | 30 | — |
| Fortschrittspartei | 44 | 49 |
| Sozialdemokraten | 3 | 52 |
| Bei keiner Fraktion | 28 | 17 |
| | 382 | 396 |

Ein Mandat ist noch unbesetzt. Die Mandatsziffer ist aber bekanntlich kein Maßstab für die Stärke der Parteien. Einmal sind die Wahlen von 1907 durch die Handlangerdienste der Liberalen für die Reaktion bei den Stichwahlen besonders ungünstig für die Sozialdemokratie beeinflusst worden, die 1903 bekanntlich schon 81 Mandate besaß. Dann ist die Wahlkreisinteilung durch den verschiedenen Bevölkerungszuwachs zur höchsten Ungerechtigkeit ausgewachsen. Ohne diese würde die Parteigruppierung noch viel größere Differenzen in der Mandatszahl aufweisen.

Von den 382 Abgeordneten, die der erste Reichstag zählte — Elsaß-Lothringen wählte erst 1874 mit — sind nur zwei übrig geblieben, die heute noch dem Hause angehören. Es sind dies unser Genosse Bebel und der Zentrumsabgeordnete Leuber. Genosse Bebel wurde vom 17. sächsischen Reichstagswahlkreis (Glauchau-Meerane), den er schon im Norddeutschen Reichstage von 1867 bis 1870 vertreten hatte, gewählt und hat mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung (1881 bis 1883) dem Reichstage ständig angehört, jetzt also eine 42jährige Abgeordnetenmäßigkeit hinter sich. Der Abgeordnete Leuber, der seit 39 Jahren in dem badischen Dörchen Sasbach bei Achern als Pfarrer amtiert, wurde im 8. badischen Reichstagswahlkreis (Rastatt-Baden) gewählt und hat diesen Kreis vierzig Jahre hindurch ununterbrochen vertreten.

Von den Parteiführern aus der ersten Legislaturperiode, die damals und späterhin noch im Vorderreihen des parlamentarischen Kampfes standen, gehört nur Bebel dem Reichstage heute noch an. Die bedeutendsten Führer des Liberalismus, wie Lasler, Stauffenberg, Marquardsen, Benda, Bamberger, Nimmigen, Miquel und Richter, die freiburger Zentrumsmänner Windthorst, Brandenburger, die beiden Reichensperger und Nieber sind alle zu ihren Vätern versammelt, zuletzt Graf Vallasprey, der 1872 in den Reichstag einzog und sofort im Kulturkampf eine bedeutende Rolle spielte. Auch von den konservativen Führern ist aus der Zeit der ersten Reichstagsession keiner mehr auf dem Platze; als letzter schied v. Kardorff, der von 1868 bis Ende 1906 dem Reichstage ununterbrochen angehört hatte.

Die Zahl der alten Parlamentarier im Reichstage ist nicht groß. Nachstehend bringen wir die Namen der Abgeordneten, die von 20 bis 25 Jahren in den Reichstag einzogen und ihm heute noch angehören:



- Bebel (Soz.): 1871—1881, 1883—1911.
- Leuber (Zentr.): 1871—1911.
- Dobson (Sp.): 1874—1878, 1881—1884, 1890—1893, 1907 bis 1911.
- Freih. Seydau Herrnsheim (natl.): 1874—1881, 1893 bis 1911.
- Horn (Zentr.): 1874—1911.
- Fürst Radziwill (Poln): 1874—1911.
- Traeger (Sp.): 1874—1878, 1880—1911.
- v. Hertling (Zentr.): 1875—1890, 1906—1911.
- v. Gaerlinzli (Poln): 1877—1884, 1893—1911.
- v. Payer (Sp.): 1877—1878, 1880—1887, 1890—1911.
- v. Standt (konf.): 1877—1911.
- Fürst v. Saffold (b. l. fr.): 1878—1893, 1907—1911.
- Fürst v. Hohenlohe-Dehringen (konf.): 1880—1881, 1883—1911.
- Buddeberg (Sp.): 1881—1898, 1907—1911.
- Diez (Soz.): 1881—1911.
- Frisen, Alois (Zentr.): 1881—1887, 1889—1911.
- Frohne (Soz.): 1881—1911.
- Baasche (natl.): 1881—1884, 1893—1911.
- Prinz v. Schoenaich-Carolath (natl.): 1881—1911.
- Schrader (Sp.): 1881—1893, 1898—1911.
- Stolle (Soz.): 1881—1887, 1890—1911.
- v. Bollmar (Soz.): 1881—1887, 1890—1911.
- v. Olenhusen (Weise): 1883—1887, 1890—1911.
- v. Gamp (Sp.): 1884—1911.
- Hige (Zentr.): 1884—1911.
- Spahn (Zentr.): 1884—1911.
- v. Strombeck (Zentr.): 1881—1911.
- Geyer (Soz.): 1886—1887, 1890—1911.

Zu erwähnen wären noch Graf Rantz (konf.), der schon dem Norddeutschen Reichstage 1869—1870 angehört und seit 1889 ununterbrochen dem deutschen Reichstage, und der Zentrumsabgeordnete Birkenmayer, der 1881—1884 dem Reichstage angehört und 1907 von neuem gewählt wurde. Ebenso blühte unser fürstlich vererbter Genosse Singer auf eine ununterbrochene 27jährige Abgeordnetenmäßigkeit (1884—1911) zurück.

Von parteigenössischen Abgeordneten, die zwar zur Zeit dem Reichstage nicht angehören, aber eine lange parlamentarische Tätigkeit hinter sich haben und sicher bei den nächsten Reichstagswahlen das ihnen bei den Gottenlothenwahlen verloren gegangene Mandat zurückerobern werden, dürfen die Genossen Bloss und Bod nicht unerwähnt bleiben. Genosse Bloss wurde 1877 als kaum Siebenundzwanzigjähriger für Reuß a. L. (Greiz) in den Reichstag gewählt. Bei den Attentatswahlen 1878 unterlag er dort, holte aber 1881 den Kreis wieder, vertrat dann 1884—1887 und 1890—1906 Braunschweig, wo er bei den bevorstehenden Wahlen wieder kandidiert. Genosse Bod trat 1884 in den Reichstag ein, wo er Gotha bis 1887 vertrat, 1890—1893 vertrat er Regensburg, 1893 bis 1906 wieder Gotha, das uns bei den nächsten Wahlen wieder zufallen muß.

In den vierzig Jahren seit Bestehen des deutschen Reichstages haben 148 sozialdemokratische Abgeordnete 102 Wahlkreise, also mehr als ein Viertel aller Reichstagswahlkreise vertreten. Hierzu wären noch der Abgeordnete Schrader zu zählen, der nach seiner Wahl 1871 den Demokraten beitrug, und Johann Jacoby, der 1874 im Leipzig-Land gewählt wurde, die Wahl aber auf die Unter-Steuerrechnung der im Norddeutschen Reichstage vertreten gewesenen Abgeordneten unierer Partei, die später aus ihr schieden und mit Ausnahme von Herb. Egg dem Reichstage nicht wieder angehört, hat die deutsche Sozialdemokratie seit ihrem Bestehen 166 Abgeordnete in den Reichstag entsandt.

Politische Uebersicht.

Die Junter gegen Elsaß-Lothringen.

Der Vorstoß, den das preussische Juntertum unter Führung des Herrn v. Seydebrand am Donnerstag im preussischen Dreiklassenhaus unternahm, um die reichsländische Verfassungsreform zu vereiteln, hat wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wo er uns in Preußen-Deutschland regiert und wie wir regiert werden. Alle Schwächen und Gebrechen, die dem elssässischen Entwurf anhaften und ihn zu einem beinahe untauglichen Objekt der parlamentarischen Verhandlung machen, haben in diesen neuesten Dreiklassenhausdebatten ihre Erklärung gefunden. Die Furcht vor dem regierenden Juntertum, dessen diktatorisches Auftreten im preussischen Landtag man auch an diesem Donnerstag wieder staunend bewundern durfte, hindert die Reichsleitung, jene Lösung der reichsländischen Verfassungsfrage vorzunehmen, die auf die Dauer unvermeidlich ist, und die sie selbst vielleicht schon im Grunde ihres Herzens für die richtige hält.

Aber wenn auch Herr v. Bethmann Hollweg mit der Ordnung der Statthalterfrage, der Schaffung einer lächerlichen Ersten Kammer, der Verhinderung des Wahlrechts zur Zweiten durch Pluralwahlrecht und Wohnortklausel, schließlich mit der rein absolutistischen Gestaltung oder vielmehr Unterdrückung des parlamentarischen Budgetrechts dem Geist junterlicher Gewalttherrschaft ein Zugeständnis nach dem andern gemacht hat, ganz hat er damit die von Seydebrand und Beblitz doch nicht befriedigen können.

In der Gewährung von drei Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen, die nicht mitgezählt werden sollen, wenn sie für Preußen entscheiden, sehen die Junter eine Minderung der Stellung Preußens im Reiche, will sagen in ihrer Stellung. Sie sind Preußen, und Preußen ist sie! Sie haben das Herrenhaus, das Dreiklassenhaus, die Verwaltung, das Militär in der Hand und regieren infolge dieser kolossalen Machtstellung auch über die Regierung und die Krone. Der preussische Patriotismus, den sie zur Schau tragen, ist daher weiter nichts als brutaler Klassenegoismus; sie haben keine Achtung und keine Liebe für das wirkliche Preußen, dessen Vierzigmillionenvolk sie verachten und unterdrücken. Und diese Leute, die nichts kennen als ihren Vorteil und ihre Herrschaft, denen die bloße Erwähnung von Volksfreiheit und Gleichberechtigung schon die Haut über die Lippen treibt, strecken gebieterisch den Arm nach dem deutschen Südwesten aus und fordern für diesen eine Verfassung, die nach ihrem Sinne ist! Klarer noch als Herr v. Seydebrand hat der freikonservative Herr v. Beblitz ausgesprochen, was seiner Sippe auf dem Herzen brennt:

Wir laufen Gefahr, daß die elssässischen Stimmen im Bundesrat im Sinne süddeutscher demokratischer Kreise abgegeben werden (Sehr richtig! recht!). Wir dem Reichstage der Demokratie ist aber eine lebensfähige Demokratie nach preussischem und deutschem Muster unverträglich. Reine Demokratie Preußen muß die Vormacht bleiben!

Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, ob man im süddeutschen bürgerlichen Kreise so viel Geduld besitzen wird, um gegen diese unverwundlichen Herausforderungen des preussischen Juntertums Stand zu machen. Jetzt ist es schon nicht mehr die Sozialdemokratie allein, alles, was von links des Platze kommt, wird ohne weiteres für vollkommene Unverständlichkeit gehalten. Die deutsche Reichsverfassung, die aus dem Reichstag hervorgeht, ist nicht leicht, wird selten dem alten Reichstagsverständnis: „Wacht geht vor Recht“ einleuchtend vorgeführt, und man erwartet, die haben zu betonen, was dort zu behaupten. Süddeutschland mit seiner gefährlichen

demokratischen Tendenz" ist nun das Objekt der preußischen Junkerpolitik.

Jetzt handelt es sich nicht mehr um eine Sache, die zwischen den Elässern und der preußischen Regierung allein auszusuchen ist, jetzt steht die Partei „Elässen gegen preußische Junker“, und ganz Süddeutschland und das ganze gelehrte preußische Volk müssen zu den Elässern stehen, denn es ist nicht mehr bloß die Sache der Reichsstände, sondern ihre eigene Sache, um die gekämpft wird. In dem Mittelpunkt dieses Kampfes muß aber anstatt der elässischen die noch viel wichtigere preußische Verfassungsfrage stehen.

Es ist ja staatsrechtlich vollkommen richtig, daß die preußische Regierung für die Haltung, die sie im Bundesrat, also in der Reichsgesetzgebung, einnimmt, dem preußischen Landtag verantwortlich ist, und es ist nur zu wünschen, daß die veräuserten Volksvertretungen in der Kontrolle ihrer Regierungen dieselbe Energie zeigen mögen, wie das preußische Massenparlament. Der preußische Landtag übt auf diese Weise einen übermächtigen Einfluß auf die Reichsgesetzgebung aus, und die Frage, wie dieser Landtag zusammengesetzt ist, wird dadurch eine Lebensfrage für das Reich und für alle seiner Bundesstaaten.

Und da muß nun ganz offen gesagt werden: So wenig das formelle Recht des preußischen Landtags, seine Regierung zu kontrollieren, bestritten werden soll, so sehr muß man sich für die Dreifachheit dieser Gesellschaft bewundern, die ganz Deutschland regieren will, obgleich sie selber längst auf den Schindanger der Weltgeschichte gehört. Das Wahlrecht, dem die Junker ihre herrschende Stellung im Landtag verdanken, ist gezeichnet, die Art ist an seine Wurzel gelegt, die trotz steterischer Versprechungen des Königs — durch schmutzige Mächter noch bereitete preußische Wahlreform ist nicht mehr lange aufzuhalten. Die Elässen könnten unter diesen Umständen keinen besseren Schachzug tun, als daß sie ihre Bereitwilligkeit erklären, ihre eigene Verfassungsfrage bis nach der Lösung der brennenden preußischen Verfassungsfrage zu vertagen. Eher wird ja ohnehin nichts Rechtliches zustande kommen, eher wird man in ganz Deutschland nicht aufatmen können, als bis es der Wahlrechtsbewegung gelungen sein wird, in Preußen Ordnung zu schaffen!

Soll aber der Versuch der elässischen Verfassungsreform weiter fortgesetzt werden, so ist für ihn jetzt wenigstens eine klare Situation geschaffen! Die Herr v. Zedlitz muß auch der Reichstag sagen: „Keine Konzeption!“

Keine Konzeption an das übermächtige Junkertum! Keine Konzeption an preußisch-reaktionäre Tendenzen!

Kolonialfragen.

Ueberraschend schnell erledigte der Reichstag am Freitag den Kolonialetat. Ueber die Kolonien in der Südsee wurde gar nichts, aber Logo, das „Nuffernädchen“ unter den deutschen Kolonien, und über Kamerun recht wenig gesprochen. Umfangreichere Debatten gab es ausschließlich bei den Staats von Ostafrika und Südwestafrika. Es scheint eine wahre Sklavenhalterebellion gegen den Gouverneur von Ostafrika, Herrn v. Neuenberg, im Gange zu sein, der nicht willfährig genug gegen die ungemessenen Ausbeutungsgelüste der Pflanzler ist. Die Anti-Neuenberg-Bewegung reicht schon bis in die Periode Verabreichung zurück, der ziemlich energisch für Neuenberg eintrat, und hat natürlich an dem christlichen Arendt einen eifrigen Vorkämpfer. Vorläufig scheint ja Herr v. Vindequiß noch keine Neigung zu haben, den Gouverneur von Ostafrika auf dem Altar des Plantagenprofitus zu schlachten, wie eifrig auch Herr Arendt nach dieser Opferung rief.

pardon Neuenbergs Schrift. Einen eifrigen Vorkämpfer fand der Statthalter von Ostafrika, der übrigens Rathhold ist, an Herrn Erzberger, der sich diesmal von einer besseren Seite zeigte. Herr Erzberger machte, durchaus bemerkenswerte Ausführungen. Aber es erweckt keine hohen Vorstellungen von der Festigkeit des Zentrums in Sachen des Eingeborenenrechtes, wenn man sieht, wie das Zentrum unzulässig zuliebt, daß der Bundesrat seinen von Reichstagsbeschlüssen wimmelnenden Papierkorb um die mit großer Mehrheit gefasste Resolution des Reichstages zu Gunsten einer Landausstattung der südwestafrikanischen Eingeborenen bereichert. Genosse Ledebour nagelte diese böse Unterlassungssünde des Zentrums gebührend fest und segelte gemeinsam mit dem Genossen Roske den rückwärtslosen Kolonialfanatismus von Arendt und Company.

Am Dienstag stehen die Etats des Reichsschatzmeisters und der Reichseisenbahnen auf der Tagesordnung.

Dreiklassenbitternis.

Die Sechstag, zu der die Mehrheit des Dreiklassenhauses die dritte Lesung des Etats machen wollte, ist ein böses Hindernisrennen geworden. Nicht nur, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten dort, wo es ihnen nötig erscheint, mit angemessener Ausführlichkeit wichtige Fragen besprechen, wie dies zum Beispiel auch Genosse Hoffmann beim Vergehet wieder getan hat und wogegen sich die Ehrgeizlichen vergebens wehrten, sie haben es auch am Freitag nicht an den schärfsten Geiselnungen von Unrecht und Arbeiterfeindlichkeit fehlen lassen. Genosse Strich hob auf Grund des nunmehr vorliegenden Urteils im Noabiter Straßprozess nochmals hervor, wie die Polizei dort nach gerichtlicher Feststellung weit hinausgegangen ist über ihre wahrlich genügenden Befugnisse, und er stellte abermals fest, wie sehr man im Gegensatz zu anderen Justizaktionen es fehlen lasse an Besonnenheit, die Würde des Arbeiters Herrmann zu entsetzen und zu bestrafen. Herr von Dallwitz konnte sich aber auch diesmal nur zu einem Bedauern aufschwüngen, wenn er auch, genötigt durch das Urteil, nicht mehr alle Mißgriffe der Polizei gänzlich wegspreiten konnte. Höchst bemerkenswert ist das Zugeständnis des Ministers, die famose Kufflungsaktion über die Reichsfinanzreform höchst selbst veranlaßt zu haben. Zu einer Revision der vom Genossen Strich in der notwendigen Art gekennzeichneten Ausweisungspraxis sieht sich der Herr Minister ebenso wenig veranlaßt, wie er auch weiterhin die Verbreitung des konservativen Parteiorgans „Volkstreu“ durch die Landräte als einwandfrei und lobenswert betrachtet. Aus der reichen Fülle von Material, die die achtsündige Sitzung bot, sei nur noch der imposante Umfall des nationalliberalen Dr. Schiffer vor dem drohenden Stürmungszug der Konservativen erwähnt, und die herrliche Praxis der Schlußanträge, die am Freitag dem volksparteilichen Abg. Gubling die Erwiderung auf die heftigsten Angriffe des Justizrates Meyer-Dittl gegen die Liberalen verwehrt. Daß dieser Justizrat der Sozialdemokratie die Gleichberechtigung im Staate verweigert, sei bloß notiert. Der genaue Bericht folgt.

Heim und Pichler.

Aus dem Zweikampf der Zentrumsgrößen im deutschen Reichsparlament, der mit den denkbar größten Inaktivitäten geführt wird, hebt die „Leipziger Volkszeit.“ folgendes Genrebildchen heraus:

Herr Heim erklärte, daß er sich Franz, anerkennen und nicht seinem wahren Drange folgen werde, sonst würde er nach lauter erlebter Scham nicht kommen. Trotzdem nahm er an dem Urber der Pichler, der in der parlamentarischen Welt eine solche moralische Statur hat, wie sie selten im Parlament anzuwenden ist, über sich hat er sich lassen müssen. Es ist ein frommer christlicher Mann, erklärte dem, der alle Unwahrheiten gegen mich geschleudert hat; Un-

wahrheiten, die dem Mann als solche bekannt waren.“ Aller Augen richteten sich auf einen kleinen, schwächlichen katholischen Priester, der totentblid vor Herrn Erzberger auf einem Sessel saß und in den heftig zitternden Händen irgend eine Druckache hielt, auf die Augen starrten. Dieser Priester und Fraktionskollege Heims war der Domkapitular und geistliche Rat Erzbischof Bichler, der einflussreichste Mann in Bayern, also ein Landsmann Heims und Kollege aus dem bayerischen Landtag. Da Herr Heim gleichgültig mitteilte, daß er auch außerhalb des Hauses mit seinem christlichen und frommen Geistes abrechnen werde, um ihn zur Nagerhebung zu zwingen, so kann die Geschichte noch recht munter werden. Ein solches Schauspiel, daß ein einflussreicher Fraktionsführer von einem Fraktionskollegen derart zusammengehauen wird in öffentlicher Parlaments Sitzung, ist wohl kaum jemals erlebt worden.

So etwas kann nur bei der Partei vorkommen, die von Christentum, Glauben und Liebe trieft, für Wahrheit und Recht eintritt und von all den schönen Sachen den anderen noch etwas abgeben will.

Die milden Richter!

Der liberale Rittergutsbesitzer Beder wurde wegen Beledigung des konservativen Landrats v. Maßbach zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Man hat dabei die Strenge der Dreiklassen Richter angefaßt. Das war doreilig. Es gibt in Ostpreußen sehr milde Richter. Vor dem dortigen Landgericht hatte sich dieser Tage der Student v. Brochhausen zu verantworten, der vom Amtsgericht eine Geldstrafe von 15 Mark wegen Sachbeschädigung erhalten, dagegen aber Berufung eingelegt hatte. Der junge Herr hatte in den Restaurationsräumen des königlichen Staatsbahnhofs mit seinem Stode mehrere Gläser und andere Gegenstände kurz und klein geschlagen und war deshalb in die Strafe von ganzen 15 Mark genommen worden. Vor der Strafkammer I des Landgerichts behauptete nun aber Herr v. Brochhausen, er habe die Tat in sinnloser Trunkenheit und ohne die Absicht, die Sachen zu zerstören, verübt. Und obwohl es sich um königliches Eigentum handelte, das dem Geldmutter des besoffenen Jünglings zum Opfer gefallen war, so lautete doch das Urteil, streng aber gerecht, auf Freisprechung! Der Vorsitzende, der dem Gerichtshof bei der Fällung dieses Urteils präsiidierte, war Herr Landgerichtsdirektor Prähmann, derselbe Herr, unter dessen Feder der Rittergutsbesitzer Beder v. Wartmannsbogen Straß wegen Beledigung zu — einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist! — Es gibt noch milde Richter in Ostpreußen!

Sozialismus, Freimaurerei und Jesuitismus.

In der letzten Zeit macht eine Notiz die Runde durch die Zentrumspresse, die eine ungemein wichtige Entdeckung enthält. In der „Neuen Zeit“ steht schwarz auf weiß, daß der Sozialismus mit der Freimaurerei gemeinsame Sache machen müsse:

„Während die Gegner durch ein religiöses Dogma zusammengehalten werden, hat die sozialistische Partei mit ihren wenigen verstreuten Truppen alle Ursache, jede Hilfe anzunehmen; neben den Gewerkschaften und den Genossenschaften wird sie auch die Freimaurerei benutzen müssen.“

An diesem Zitat erscheint allerdings ebenfalls auffällig wie der Vorschlag eines Bündnisses mit den Freimaurern, die Beschaffenheit der deutschen Sozialdemokraten, die ihre 3 1/2 Millionen Wähler und ihre bald erreichte Million Organisierte als „wenige verstreute Truppen“ bezeichnen. Um so besser eignet sich dann natürlich so ein Bündnis für die gottesfürchtige Agitation gegen den hinterlistigen Feind von Thron und Altar.

Und dabei stimmt das Zitat sogar wörtlich! Nur schade, daß es nicht die Ansicht der Redaktion wiedergibt, sondern eine willkürliche, aus dem Zusammenhang gerissene Stelle der „Zeitschriftlichen“ enthält. Dort wird in Heft 21 vom 24. Februar d. J. über den Inhalt der französischen Zeitschrift „La revue socialiste, syndicaliste et cooperative“ vom September 1910 berichtet. Es heißt da:

Sie gingen gleich auf das Schiff. Alle waren müde von dem tolle in der Nacht vorher. Und schon um neun Uhr erlösch das Licht in Hendrinas Schrankverlocht. Sie schlief und träumte schöne Träume.

Auch Beert schlief. Nur Matthes, der Schiffsbuchst, war noch wach. Er saß in seiner Kajüte unten im Schiffsrumpf, angezogen aus einem der kleinen Fenster starrte, das er durch Anheben des Vorhangs sah. Er hatte eine Art Schieber an dem Fensterahmen befestigt und legte zuweilen eine Erbse darauf, während er schadenfroh grinste:

„Ich wer'm eins auf den Pelz brennen“, murmelte er abgerissen. Matt brauch' s' Ähr! do etum ze brechen an nach unsem Kind ze splomieren. Eso an Puffen! Uns Ähr, doat is für unsem Beert und nich für so einen. Matt, loann' Du nur, Du Ähr! Eso an Erbs, die tut odenentlich weh, wann' se an den richtigen Pelz kummig! Ich will Dir hatt Erum-brechen verdrücken, Du Nachseil!“

Aber er wartete vergebens. Und zuletzt schloß er, am Fenster sitzend ein, und erst tief in der Nacht wurde er wach und froh ärgerlich in seine Koje.

Es blieb doch kalt. Jeden Morgen sah Hendrina den Embert begierig nach dem Thermometer, und jeden Morgen freute sie sich, daß die Quecksilberkugle tief unter dem Nullpunkt endete. Und immer wieder haunte sie über das herrliche Schauspiel, wenn die Sonne strahlend hinter den Bergen hervorbrach, das ganze Rheintal mit einem seltsamen roten Licht füllend, und wie sie dann allmählich Kraft bekam und Strahlen sendete, wie der erst lahme Funnel steifwand wurde, und wie der Rauch aus den tausend Millionen Funken glitzerte. Jedes Wölkchen, das aus den Schornsteinen der Schiffe sich in die Luft hob, war ein Silberhaas.

In den Schiffe traten scharfe beschneite Stadien aus dem Schwarz der Rumpfe grell hervor, die bunten gefärbten Masten, die Masten und Segel. Die hatte der Amerikaner gehockt, und Beert hatte für jeden Abend sorgfältig Stauden in den kleinen Vorraum, damit der Rache Luft Hendrina des Nachts nicht jähde. Er mußte jedesmal sich lächelnd darüber, daß er die Hebescheiben seines Rivalen so sorgfältig beobachtete. Beert hatte er sich verhalten mit dem Nullstellen am Morgen. — Der erste von Embert hatte ihn nach der Post geschickt, und so sah Hendrina schon angeleitet in der Postkajüte, als es anbrach. Die Nummernblätter fanden noch in der Post. Es kroch sie hinein. Hendrina sah ihn gebannt an. (Fortsetzung folgt.)

Maria Hendrina von Goch.

Novelle von Louise Schütz-Braun.

16] (Nachdruck verboten.)

„Aber Du brauchst auch so Krautlos zu sein um so zu tun!“ rief Lante Seite. „Und du willst ich wissen, wie das zusammenhängt?“

„Wie das zusammenhängt? Daß der Amerikaner Geld hat und wohl dem Deum durchgeht hat, daß es ihm egal ist, was mit der Hendrina ihrem Gelde gemacht wird. Und der Deum denkt auch nicht, daß wenn die Hendrina den Mann, und sie machen das ist, daß er dann noch mehr Herr auf dem Schiffe ist, wie wenn die Hendrina nicht stimmt. Der weiß, daß er denkt.“ Er suchte mühsam die Wörter. Aber Lante Seite wurde sehr ernst:

„Und das ist Du Dir so gefalle! Du bist Du derst und sagst mir. Sähst Du von so ein Geschäftler das Wackelbeinige? Wo s' a' Vorh, wie Du ähner bist. Und heute Zeit gehst, die Hendrina ist so heile, blüht so viel mit er zusammen gewirkt und du noch die letzten Tag auf'm Schiff umher. Antwort freilich, wenn Du 's so so lange hast, dann —“

Beert ließ den Kopf hängen. Es müßte etwas in ihm kochen und jähde brachte er's heraus: „Ehst Du, Lante Seite, ich kann das nicht so lassen, wie das ist. Und, die Hendrina, die hat' ich doch gern, so lang ich denken kann halt. Früher, wie ich noch nicht auf'm Schiff war, so lang ich in die Schiffe gegangen bin, und die Hendrina war so a' ganz Klein Ding, da hat ich sie erum geschleppt und gelingen. Rappert, wie sie grüßte war, und ich schon beim Deum auf'm Schiff, wenn sie dann den der Fester kommen sah, da hat' ich mich schon Tag' vorher gefreut auf die Zeit, wo wir zu Haus sind — wegen der Hendrina, und seit sie 'n' großes Mädchen is, da hat ich gar nicht mehr als die Hendrina. Aber das is er immer Ähr! Stille, der Deum, der hat die Hendrina noch so 'n' Ähr begehrt, wo sie doch schon halt managen is. Und dann hat er sie ja mit mir mit anderen gelassen. Später mit der Bes und immer zu Haus. Und so ist die Hendrina gar nicht geworden wie andere junge Mädchen. Die hat noch ein Gefühlsleben wie ich. Und da, auf einem, weißt Du, Lante Seite, is auf der Fahrt zu erum, und dann hier in Ähren, da wer's doch, als ob's sie auf erum noch werden will. So, als ob's sie auf einem ist zu Haus, wie — wie hat das Leben eigentlich is. Ich hätte is in Ähren Ähren, so lang sie noch is in Ähren und so Ähren hat. Da hat ich sie noch mit mir verdrücken, wenn's ihr Vater gewollt hat. Ähr, wo is das ja halt. Du is's ja ganz wie umgewandelt, und als das war, das müßt sie doch ganz wie erum, da lang in Ähren gehen hat und in Ähren hat. Und

der Amerikaner mit seinen schwarzen Augen und seinem betriebligen Geruch, der hat ihr's angetan.“

„Das is mir zu hoch, Beert“, wöhnte Lante Seite. „Das is zu düppel für a' alte Frau. Das is so unmodern'ische Erfindungen. Wenn man sich früher in a' Küche verhielt hat, da hat man er's geguckt, und hat sich is erum verhalten, wie — und gelehrt hat die Köcher auch früher net, sie war eine erie Köcher und hat dann Größe werde und hatwone sich verhielt un verheirat, un wann sie an die richtige Vorh kommen sin, dann wer's gut, und jauchzt war's auch einmal schlicht, groß wie's sie im Deum geht. Und wenn Du net so verheiratet bist, und nicht erum und schau, da Ähr be die Hendrina dem Großhändler abgebenig war.“

Beert sah zusammen. „Ich kann doch gar nicht machen. Ich kann is er doch nicht weg reihen! Ich Gott, wenn sie ins Döfer fiel, ich weiß se erum hole, wo es an Ähren is.“

„Do behermen's erhebel, wo der Ähren zu is“, sagte Lante Seite. „Ähr, ich Jung — die hat's Du mit den Gele und Ähr ins Döfer, daß Du se erum hole kummst. Un wenn Du ein Mädchen, da hätteste je so hoch net für da andere erum geholt. Un ich jähde, wenn's so is, wie Du mir verdrückt hast, so erum mit der Schöner am die herse“ — sie wies ängstlich auf die Vorhangschäden — „ist Ähren als ganz nachgehende. Das sieht dem Ähren, ob sie glücklich werd. Wenn der net ist Ähr hat, der — der —“ — Sie murmelte etwas Unverständliches, aber eine Schmeichelei für ihren Herrn Schöner“ war es nicht.

„Ähr, er am Abend wieder nach Ähren jäh, wenn sie Beert ergebnis auf die Seite.“

„Ich hab' die Hendrina mitnehme wolle nach Ähren für a' paar Tag', jähde sie, Antwort er hat net gewollt. Er hat geguckt, es müßt ich ein Klippe kenne, a' ganz Döcher kenne er net hätte, und 's war am besten, wenn die Hendrina a' Ähren bring' er aber er. Und wie ich erum gefügt hatte, daß ich der Hendrina net kann mit Geld verdrücke böse, kummst der Deum mit erum böse böse, da hat er net gelacht und hat gesagt, daß hat ich erum, un ich hat mit, der als Ähren jähde, wenn Du der Deum bist, do es is gut, und wenn der Ähren es is, da kann er auch erum sein, weil der hat mich Geld hat. Un Ähren's, un kummst Du nach Ähren. Das is her hat ich erum geholt, erum erum is net was ichau net a' Ähren sein — is Ähren's. Un Ähren's hat ich je auch noch da, ich hab' noch der Hendrina die Ähren's erum kummst a' noch erum net Ähren's, un am Ähren's kumm' is Ähren's.“

„Dann müßt ich Ähren's jähde noch da kummst zum Goch und dem Ähren's jähde, und sie net jähde. Der Ähren's hat erum noch Ähren's. Er murmelte böse Worte. Beert hat erum jähde und nachgehend. Und der Hendrina ging wie auf einer Welle, und ihre Augen waren wie erbebt von einem Ähren's jähde.“

Von Andre Leber enthält diese Seite einen Aufsatz über „Sozialismus und Freimaurerei“, der zwar nichts Sozialistisches enthält, aber für die Auffassungen bezeichnend ist, die in manchen Kreisen des französischen Sozialismus vorwalten.

Und hierauf folgt die von der liberalen Presse so viel jitierte Stelle.

Und jetzt wohl, sollte man glauben, deutlich genug, daß die Redaktion der „Neuen Zeit“ diese Anschauungen nicht nur nicht teilt, sondern ihren Lesern geradezu als Kuriosum mitteilt, um ihnen zu zeigen, wie verworren es oft noch in einzelnen Köpfen des französischen Sozialismus aussieht. Die frommen Herren werden wohl auch kaum behaupten können, daß sie diesen Zusammenhang nicht begriffen hätten; aber das wird sie gewiß nicht hindern, diese Lüge eines Zusammengehens des Sozialismus mit den Freimaurern im bevorstehenden Wahlkampfe immer wieder vorzubringen und für ihre Zwecke auszunutzen.

Für die Sorte Liberaler ist nichts zu albern!

Die Landarbeiter in der Krankenversicherung. Zur Krankenversicherung hatten die Kompromißparteien in der Kommission am Mittwoch noch eine Anzahl wesentlicher Verschlechterungen beantragt. Sie beantragten, daß eine Versicherung der Landrentenklasse nicht erforderlich sein soll, wenn der Besitz der Klasse nicht über die Krankenversicherung für seine Arbeiter im Umfange der für seine Arbeiter zuständige Klasse aus eigenen Mitteln. Verfallt der Arbeiter seine Beschäftigung, muß ihn die zuständige Landrentenklasse aufnehmen und im Falle der Krankheit unterstützen.

Mit aller Entschiedenheit wandten sich unsere Genossen Sch. W. M. S. und Schmidt gegen solche unvernünftigen agrarischen Forderungen. Die Annahme der Kompromißparteien, die bei der Geschlossenheit der Kompromißparteien nicht zu verhindern war, hat zur Folge, daß die Landrentenklassen in eine außerordentlich ungünstige finanzielle Position gedrängt werden. Nach der Gestaltung der Vorlage bleiben nur die Landarbeiter in den Landrentenklassen, die bei Kleinbauern beschäftigt sind; denn die großen Unternehmer entscheiden sich der Versicherung dadurch, daß sie Betriebsklassen gründen, und soweit das nicht geschieht, die Krankenversicherung aus eigenen Mitteln übernehmen. Wie diese Krankenversicherung der Großgrundbesitzer ausfallen wird, kann man sich denken, ist es doch mit der Vorsorge für das Vieh oft besser bestellt, als mit der Vorsorge für die Arbeiter. Für die Landrentenklasse bleiben also nur die kleine Besitztümer, die bei ihm beschäftigten Arbeiter und die Heimarbeit, die nur für alle Arbeiter, die im Winter beim Großgrundbesitzer keine Beschäftigung finden, die Mittel mit aufzubringen müssen, um die Unterstützung für die von den Großgrundbesitzern aufgebängten arbeitslosen Landarbeiter zu übernehmen. Das bedeutet auch auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung eine Vereinerung der Großgrundbesitzer auf Kosten der Kleinrenten. Und für diese Schädigung der Kleinrenten traten auch die National Liberalen ein, die Wortführer des deutschen Bauernbundes! Schimmer können agrarische Methoden kaum betrieben werden!

Der Beschluß hat noch eine andere eigenartige Folge. Eine schwächere Arbeiterin wird künftig der Großgrundbesitzer kurz vor ihrer Niederkunft entlassen können. Die Arbeiterin hat aber das Recht, das Verrechnungsverhältnis bei der Landrentenklasse fortzusetzen und die Klasse, die nur einige Wochenbeiträge erhält, muß der Arbeiterin für acht Wochen bei der Niederkunft Wochenunterstützung zahlen, abgesehen von den Leistungen für den Fall der Krankheit.

Eine weitere Last wurde der Landrentenklasse dadurch aufgebürdet, daß für den Fall, daß der Gutsbesitzer die Krankenunterstützung nicht tragen kann, die Landrentenklasse die Leistungen übernehmen muß. Sie erhält dafür die Berechtigung, sich an dem zahlungsunfähigen Gutsbesitzer schadlos zu halten. Unsere Genossen beantragten, daß die Kosten für diesen Fall aus Staatsmitteln getragen werden sollten. Aber auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Bemerkenswert war, daß der Abg. Becker (Zentrum) als Entschuldigung für seinen Unfall anführte: Man verlangte von der Regierung und den Konservativen die Aenderung, die nicht zurückgewiesen werden konnte. Das heißt, das Zentrum wendet die Interessen der Landarbeiter auf Verlangen der Großgrundbesitzer.

Ein polnischer Kandidat in Singers Kreis. Eine polnische Wählervereinsammlung für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis war von etwa 150 Polen und Polinnen besucht. Der Vorsitzende Krawiat hielt eine lange Rede, an deren Schluss er sagte: „Wir sind keine Schandpöbel irgend welcher deutschen Parteien, sondern wollen und werden stets und überall auf eigenen Füßen stehen. Wir sind alle Wähler in ein angelegentliches Mittel für unsere nationale Agitation, die Erhaltung der nationalen Kräfte, die Verewisserung, ob die Zahl der aufgestellten Polen steigt.“ Das richtet sich offenbar gegen die deutschen Zentrumskandidaten des Grafen Doyersdorf. Hierauf hielt Abgeordneter Nowicki, der als Polikandidat der Berliner Wähler im 4. Wahlbezirk aufgeführt ist, seine Programmrede. Zuletzt wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich die Versammlung mit den Ausführungen der beiden Redner einverstanden erklärt und die Kandidatur Nowickis bekräftigt. Nowicki ist der polnische Oppositionskandidat aus Polen — und wird er im 4. Berliner Kreis nicht führen.

Agarischer Boykott. Wie weit die Unversöhnlichkeit geht, mit der die Döbber bohyottieren, geht aus einem anonymen Briefe hervor, den ein Wanderer aus dem Kreise Domburg nach dem dortigen Kreisblatt an eine Firma in Homburg gerichtet hat. In diesem fordert er, wie die Korrespondenz des Pantabundes mittelst, kurzhand um Boykott der Mitglieder des Pantabundes auf. — Wenn sozialdemokratisch gesinnte Arbeiter sich weigern, einem verbiessenen Segner geschäftlich zu unterstützen, erhebt gerade die agrarische Presse ein schreierisches Geschrei und fordert von der Gesetzgebung Maßnahmen zum Schutze vor Boykottierung. Ein solches Geschrei müßte, wie die Dinge heute liegen, den Agrariern zunächst sehr unangenehm werden, wenn nicht ausdrücklich bestimmt würde, daß ein Boykott dann straflos ist, wenn ihn die Agrarier inszenieren.

Der englische Spion. Bei dem in Hamburg verhafteten Engländer, der der Spionage beschuldigt wird und gegen den so belastendes Material vorzufinden wurde, daß ein seiner Schwand nicht mehr zu zweifeln ist, kann es sich nur um den in Southampton ansässigen Inhaber der Firma Schulz u. Komp. handeln. Der verhaftete Schulz ist in England geboren; sein Vater ist in den 60er Jahren aus Deutschland in England eingewandert und ließ sich in Southampton nieder, nachdem er sich zuvor in London hatte naturalisieren lassen. Er gründete in Southampton eine Schiffsmaschinenfabrik, die bald florierende und sich eines guten Rufes erfreute. Der junge Schulz fuhr auf englischen Dampfern als Schiffsoffizier; Marineoffizier ist er niemals gewesen. Er unternahm große Reisen in aller Herren Länder und auf seinen Fahrten lernte er fleißig Land und Leute kennen. Da er ein sehr zuvorkommendes und freundliches Wesen hat, verband er sich in allen Kreisen, selbst in hohen Kreisen, Zutritt zu verschaffen. In London und auch in Southampton verlebte Schulz mit einflussreichen Persönlichkeiten, deren Bekanntschaften ihm später, als er die Firma seines Vaters übernahm, sehr zu statten kamen.

Bayern gerettet! In der Sitzung Eisenbahngesetzgebung wurde die Oberstaatsrat wurden drei Arbeiter entlassen, weil sie in der Berichterstattung während des Reichstages eine Falschungsgeheimnisse verriet hatten, in der amnestisch nicht nur die Staatsanwaltschaft, sondern auch die Religion und mehrere Zentrumsgesandte verurteilt worden sind. Auslich wird die Ma-regelung der drei „Verbrecher“ damit gerechtfertigt, daß man die Schuld — — die sozialdemokratische Presse schreit, die, als die drei Arbeiter zuerst mit einem Verurteilt besetzt wurden, die Sache und die Angelegenheiten gegen sie...

Eine interessante Landtagswahl. Im Landtagswahlkreise Steinach-Land (Eichen-Mecklenburg) fand am Donnerstag eine Wahl statt für unseren verstorbenen Genossen Weigelt statt, der 1909 mit 1858 Stimmen gegen 863 Stimmen für den fortwährendlichen Reichstagsabgeordneten Enders gewählt wurde. Bei der Wahlwahl am Donnerstag verglichen die Fortschrittler auf eine Kandidatur, dagegen nahmen die Demokraten Breitscheiders Färbung den Kampf auf, die einen Kandidaten Dr. Eichhorn als Kandidaten aufstellten. Dr. Eichhorn erhielt 780 Stimmen; gewählt ist Genosse Viktor Weigelt, der Sohn des verstorbenen Genossen Karl Weigelt, mit 1867 Stimmen.

Ein neuer Name — aber der alte Geist. Durch die Uebernahme der Reichsanstaltungen an das Ministerium des Innern ist ein neuer amtlicher Name für das Kultusministerium — bisher „Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medialanangelegenheiten“ — notwendig geworden. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlichte einen königlichen Erlass, durch den bestimmt wird, daß das Kultusministerium die Bezeichnung „Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten“ zu führen hat.

Die Feuerbestattungs-Kommission. Die Abgeordnetenhaus-Kommission zur Vorbereitung der Feuerbestattungs-Vorlage hat sich heute konstituiert und den konservativen Abgeordneten v. Richter zum Vorsitzenden (!) gewählt.

Reichstagskandidatur. In einer Vertrauensmänner-Versammlung für die Mitglieder der Zentrumspartei wurde einstimmig beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen für den Kandidaten der National Liberalen, Dr. Becker-Sprengel, bedingungslos einzutreten. Becker ist der traurigste Bruder des heftigen National — Liberalismus.

National Liberaler Kassenjammer. Die Leitung der Mainzer national liberalen Partei erklärt zur Reichstagswahl in Gießen eine Erklärung, worin es heißt: „Die Gießener National Liberalen hätten offenbar in dem Bestreben, jeden bürgerlichen Kandidaten, einerlei welcher Richtung, gegenüber einem Sozialdemokraten zu unterstützen, übersehen, daß es ebensowenig im wirklichen nationalen Interesse und einer ruhigen, gleichmäßigen Entwicklung unseres nationalen Staatslebens, einen antisemitischen Kampfer, wie einen sozialistischen Klassenkämpfer, zu unterstützen.“

Ausland.

Schweden und die Abrüstungsfrage.

In der Zweiten schwedischen Kammer beantwortete am Mittwoch der Minister des Äußeren, Graf Taube, die Interpellationen, die von Baron Palmsterna (Soz.) und dem Baron Wende (Liberal) eingebracht waren, über die Stellung Schwedens zu der von den Vereinigten Staaten ergriffenen Initiative in der Frage der Einschränkung der Rüstungen durch internationales Uebereinkommen und über die Stellung Schwedens zu den Vorschlägen der interparlamentarischen Union, betreffend Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung dieser Fragen für die nächste Haager Konferenz.

Der Minister sagte, daß von den Vereinigten Staaten keine Vorschläge dieser Art an die schwedische Regierung gerichtet seien, und daß die Regierung deshalb keinen Anlaß gehabt habe, dazu Stellung zu nehmen. Er erklärte sich entschieden gegen den Vorschlag des schlesischen Friedensverbandes, daß nämlich Schweden die Initiative zum Zusammengehen der kleineren Nationen für eine Beschränkung der Rüstungen ergreifen solle, da ein solcher Schritt nach seinen Anschauungen nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen würde. Zur Reiteration der Beschlüsse der Vöngerscher Kommission und der Londoner Deklaration erklärte der Minister, die schwedische Regierung verfolge diese Frage mit Interesse, könne aber keinen entscheidenden Schritt tun, ehe in der Stellung der großen seefahrenden Nationen Klarheit gewonnen sei. Ueber die von der Brüsseler Konferenz angenommenen Artikel teilte der Minister mit, daß die Vorarbeiten zur nötigen Aenderung in der schwedischen Gesetzgebung vorbereitet würden, und daß, falls nichts Unvorhergesehenes einträte, die Ratifikation innerhalb des bevorstehenden Zeitraums geschehen würde.

Die beiden Interpellanten erklärten sich von der Antwort des Ministers befriedigt, bedauerten aber, daß Graf Taube die Friedensbewegung mit so großem Pessimismus betrachte.

Bei der Besprechung der Marokko-Interpellation in der französischen Kammer sprach Deutscher keine Billigung über die Entsendung weiterer Truppen nach Marokko aus, betonte aber, daß, wenn Frankreich dem Sultan die Bestrafung der Aufreißer des Angriffs auf die französischen Offiziere überläßt, hierfür eine bestimmte Frist gesetzt werden müsse. Frankreich respektiere in lokaler Weise die Algeriesache. Es sei natürlich, daß Frankreich an allen im allgemeinen Interesse im Angriff genommenen öffentlichen Arbeiten Anteil erhalte. Die Spanier belagerten sich mit Unrecht über Frankreichs schiefliche Durchdringung. Man sei seinerzeit erkannt gewesen, daß Deutschland sich über das jüdisch-marokkanische Werk Frankreichs in Marokko beunruhigt gefühlt habe. Heute werde Frankreich dem von Deutschland unternommenen jüdisch-marokkanischen Werke des Baues der Waggadabahn keine Schwierigkeiten in den Weg legen. — Jaures äußerte sich über die Bauern darüber, daß man es sich seit zwei Jahren habe angelegen sein lassen, die Autorität des Sultans, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig sei, zu vermindern. Frankreich habe in militärischer wie finanzieller Hinsicht Unflugkeiten begangen, die ernste Schwierigkeiten schaffen könnten. Jaures erinnerte daran, daß General Malmier den ihm angewiesenen Aktionsbezirk überschritten habe, und teilte mit, daß Minister Bignon damals gesagt habe: Dieser Vorstoß ist die belagerte wertlose Unflugkeit. Welche Verantwortung hätte ich getragen, wenn der Kolonne ein Unfall zugefallen wäre! (Bewegung.) Jaures ging sodann zu den marokkanischen Angelegenheiten über und tadelte, daß die Bankiers sich ungeschickliche Worte zugelassen hätten. Die französische Politik habe die Interessen Marokkos nicht verteidigt, namentlich auch, was die Regelung der Casablanca-Einschuldigungen betreffe. Redner äußerte die Hoffnung, daß die Zeit der Gefahr internationaler Konflikte trotz der gegenwärtigen Zwischenfälle vorüber sei, aber die Regierung müsse ihren Offizieren größere Klugheit anempfehlen.

Nach Schluß der Debatte wurde mit 365 gegen 74 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausdrückt.

Frei-lassung politischer Gefangener in Frankreich. Die Pariser Anklagenkammer ordnete die vorläufige Freilassung der sechs Eisenbahnenbeamten und der beiden Schriftsteller an, die während des Eisenbahnenstreikes festgenommen wurden.

Das neue italienische Ministerium. „Messager“ veröffentlicht folgende Ministerliste: Giolitti Innen, Sacchi Außen, Cordero Unterricht, General Spingardi Krieg, Admiral Castellan Marine, Sozialist Bissolati Landwirtschaft, Colonna Post und Telegraphie, Rost Fiskus, Martino Aussen für den Fall, daß Marquis di San Giuliano diesen Posten nicht beibehalten sollte. Die sozial-revolutionäre Partei ist für den 22. d. M. zu einer Tagung einberufen worden, um zur Festlegung Dispositiv Stellung zu nehmen.

Die Angst vor der neuen Revolution. Der bekannte Schriftsteller Kuffanow in Petersburg wurde nach seinem Wohnort von einem armen, unter dem Namen von Kuffanow, in dem Moment der Verhaftung waren viele Gäste im Hause Kuffanows anwesend, unter ihnen Schriftsteller, Journalisten und Ärzte. Sie alle wurden auf das Polizeigebäude abgeführt. Während man sie dort festhielt, wurden in ihren Wohnungen Durchsuchungen vorgenommen, und dabei wurden noch sieben von ihnen verhaftet.

Aufhebung der Folterung in China. Die „Agence d'Extreme Orient“ meldet aus Peking: Ein kaiserlicher Erlass befreit endgültig die bisherige Sitte der Folterung der Strafgefangenen und Verurteilten in allen Teilen des chinesischen Reiches abzusuchen. Trotz vorangegangener Erlasse bestand noch die Folterung in den kleinen Städten und im Inneren des Landes fort. Von jetzt ab verfällt jeder Mandar, der das Foltern nicht verhindert, einer Strafe, einzeln, ob er Vizekönig, Richter oder Polizeichef ist.

Parteiangelegenheiten.

Sozialdemokratischer Wahlsieg. Bei der Stadtverordneten-Wahl in Frankfurt a. M. wurde Genosse Maier mit 1463 Stimmen gewählt. Der Mittelständler erhielt 1060, das Zentrum 188 Stimmen.

Arbeiterbewegung.

Kann die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker verlagert werden? Infolge des Ausschlusses des Prinzipalverlaglichen Billeus aus der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker hatte sich das Reichsgericht am Mittwoch mit der Frage zu beschäftigen, ob die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker als nichtrechtsfähiger Verein verlagert werden kann. Das ist vom Reichsgericht bejaht worden.

Bleiben war durch Beschluß des Tarifamts wegen Abregulierung von Verhandlungsmitteln aus der Tarifgemeinschaft ausgeschlossen worden. Er hat deshalb Klage gegen die Tarifgemeinschaft auf Festsetzung der Abregulierung erhoben, daß er noch Mitglied sei und daß der Beschluß des Tarifamts ungültig sei. Die belagerte Tarifgemeinschaft hatte zunächst eingewendet, daß sie überhaupt nicht parteifähig im Sinne des § 50 der Zivilprozeßordnung sei. Sie sei weder ein rechtsfähiger noch ein nichtrechtsfähiger Verein, sondern lediglich eine soziale Gemeinschaft, bei der es an jeder gesetzlichen Vertretung fehle. Das Tarifamt sei eine gesetzliche Vertretung im Sinne des Gesetzes nicht.

Beide Vorinstanzen (das Landgericht und das Kammergericht zu Berlin) haben diese Vorzüge zu Gunsten des Klägers dahin entschieden, daß die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker als nichtrechtsfähiger Verein des § 50 der Zivilprozeßordnung parteifähig ist und verlagert werden kann. Das Kammergericht zu Berlin hat zu dieser Entscheidung begründend erklärt, daß die belagerte Tarifgemeinschaft bereits als festes Rechtsgebilde im Jahre 1896 gegründet und dann immer fortgesetzt worden sei. Für den vorliegenden Rechtsstreit komme deshalb nicht die Tarifgemeinschaft als zur Revision des Tarifs zusammengetretene Gemeinschaft zum Jahre 1906 in Betracht, sondern als der im Jahre 1896 gegründete und fortbestehende Verein. Aus allen Beziehungen und Funktionen der Tarifgemeinschaft sei, wie das Kammergericht weiter ausführt, zu entnehmen, daß sie einen nichtrechtsfähigen Verein bilde und deshalb auch als solcher verlagert werden könne.

Dieses Urteil des Kammergerichts ist jetzt vom Reichsgericht bestätigt worden.

Lohnbewegung im Malerwerke. Die Maler, Lackierer und Anstreicher in den Möbelwerken in Berlin haben die Arbeit eingestellt. Schon im Januar wurden den Möbelwerkstätten die Forderungen der Maler überreicht. Auf diese Eingabe antwortete nur der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe. Er teilte mit, daß der Verband zu Verhandlungen mit dem Malerverbande zuzustimmen sei. Da nun die einzelnen Möbelwerkstätten zu Verhandlungen sich nicht bereit erklärten, so blieb kein anderes Mittel als die Arbeitseinstellung übrig.

In Kreuznach konnte eine Lohnbewegung ohne Streik mit vollem Erfolge durchgeführt werden. Es wurde eine Arbeitszeitverkürzung von 10% auf 10 Stunden täglich, eine Lohnerhöhung von 4 Pf. pro Stunde sofort und einem weiteren Pfennig vom April 1913 ab erzielt.

Streik der Tapezierer in Thüringen. Nach längeren Verhandlungen mit den Unternehmern wurde für die Städte Erfurt, Weimar, Gotha, Eisenach und Jena ein Tarifvertrag vereinbart. Später verließen die Unternehmer noch drei weitere Bestimmungen in die Abmachung hineinbringen. Vor allem wollten sie, daß auf die gewährte Lohnzulage von 2 Pfennig pro Stunde alle in den letzten 13 Monaten erfolgten Lohnrückgehungen in Anrechnung gebracht werden sollten. Diese Zunahme mußten die Gehilfen ablehnen. Darauf wurden die Forderungen jedem einzelnen Unternehmer zugesetzt, von denen 9 mit 14 beschäftigten Gehilfen bewilligten. In allen übrigen Betrieben legten die Arbeiter die Arbeit nieder, sobald sich ca. 80 Gehilfen in dem Bezirk befanden. In allen Orten drängt die Arbeit außerordentlich. Die Unternehmer verweigern, von auswärtigen Gehilfen zu bekommen. Durch Telegramme werden die Gehilfen aufgefordert, sofort in Arbeit zu treten, wenn sie nicht organisiert sind, Zugang ist ferngehalten.

Zum Streik auf Feste Glückauf Segen. Der Arbeiterverband berichtete Donnerstag über seine Bemühungen, den Bergwerksbeamten zu Vermittlungen zu bewegen; die Verhandlungen sind aber gescheitert, weil die Bergverwaltung die Verhandlungen ablehnt und verlangt, die Belegschaft solle erst wieder anfahren. Der Belegschaftsvertreter empfahl der Belegschaft, zu beraten, ob es unter diesen Umständen nicht besser sei, Freitag wieder anzufahren. Die Belegschaft beschloß aber einstimmig, weiter zu streiken, bis die Bergverwaltung nachgegeben. Ein Vertreter des christlichen Gewerkschafts erklärte, wenn der Gewerkschaft die Macht hätte, würde heute dem Streik das Geid umgedreht. Unter den obwaltenden Umständen müßte er aber seinen christlichen Kameraden die Wiederaufnahme der Arbeit nicht empfehlen, um sie nicht in Verhandlungen auszusprechen. Segen diese Erklärung, die mit ihm angenommen wurde, protestierten die anderen Redner energisch. Die sonstigen Lagerarbeiter, Schmelze und Maschinenisten, haben sich jetzt dem Streik angeschlossen.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpresse!

Genossenschaftlicher Redakteur: Reinhold Repp. — Redakteur und Expeditoren: Reinhold Repp, — Verlag von Otto G. G. — Druck von G. G. G. — Hamburg in Dresden. — 500000 Exemplare.



Betten und Bettwäsche

Niedrigste Preise.

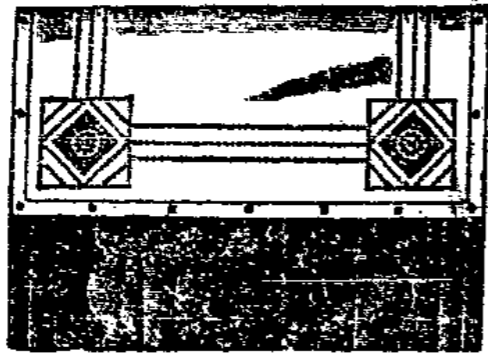
Bekannteste Güte.

Weisse Bettbezüge

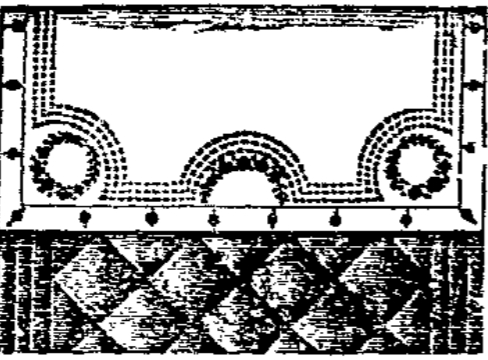
Non-Bezüge, vorz. Marken mit Leinwandglanz, 1 Deckbett, 2 Kissen, Mk. 6.85, 8.85 und **5.50**

Walls-Bezüge, beste Qualität, zahlr. Streifen, 1 Deckbett, 2 Kissen, Mk. 8.45, 9.90 und **7.25**

Samst-Bezüge, beste Qualität, große Musterwahl, 1 Deckbett, 2 Kissen, Mk. 9.80 und **8.45**



Marke 93.



Marke 304.

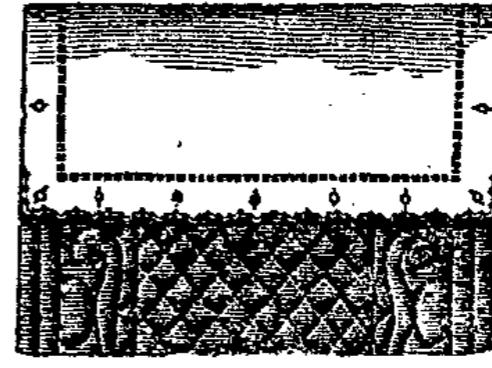
Sauberste Näharbeit : Vorzügliche Stoffe :

Marke 93
Ueberschlaglaken aus bestem Linon mit Hohlnähten u. Sticker-Motiven. Für Deckengröße 150x200 cm Mk. **6.30**
Passende Kissenbezüge **2.90 2.75** Mk.

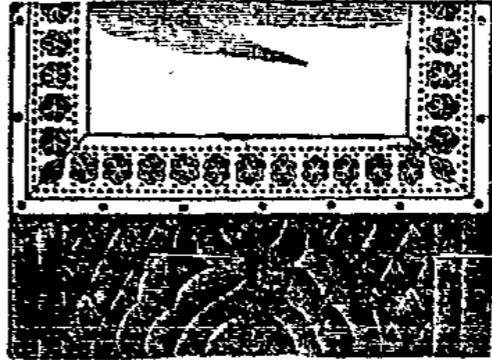
Marke 513
Ueberschlaglaken aus bestem Linon mit Hohlnähten und eingestickten Bogen. Für Deckengröße 150x200 cm Mk. **7.75**
Passende Kissenbezüge **3.75 4.25** Mk.

Marke 304
Ueberschlaglaken aus bestem Linon mit Hohlnähten und eingestickten Kranz-Motiven. Für Deckengröße 150x200 cm Mk. **6.85**
Passende Kissenbezüge **3.25 3.50** Mk.

Marke 405
Ueberschlaglaken aus bestem Linon mit gutem Sticker-Einsatz. Für Deckengröße 150x200 cm Mk. **7.75**
Passende Kissenbezüge **4.— 4.50** Mk.



Marke 513.



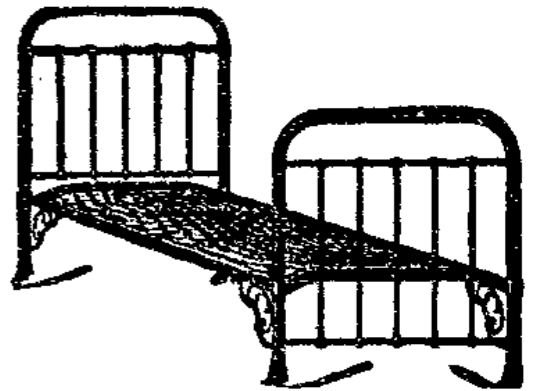
Marke 405.

Fertige Bettlaken

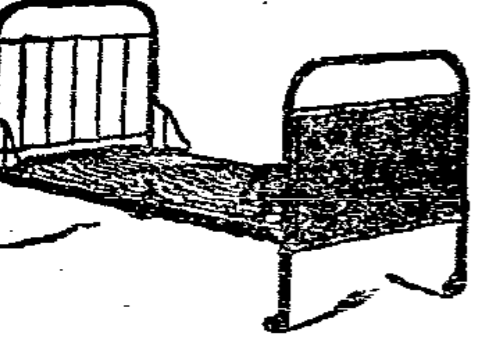
sauber gesäumt
Dowlas . . d. St. Mk. 2.05, 2.50 und **1.55**
Reinleinen, d. St. Mk. 4.—, 4.95 und **2.75**
Halbleinen, d. St. Mk. 3.10, 3.45 und **2.15**

Fertige Inlet-Garnituren

Bewährte Qual., 1 Deckbett, 2 Kissen, Mk. 9.30, 11.—, 12.20, 14.10 und **7.95**
15.60 und



Preiswerte Metall-Bettstelle
Bestes deutsches Fabrikat.
Mit 27 mm starken Stahlrohr-Pfosten und Kettennetz-Matratze. Größe 90x190 cm
Schwarz Mk. **26.50**
Eisenbein Mk. **28.25**



Preiswerte Metall-Bettstelle
Bestes deutsches Fabrikat.
Mit 21 mm starken Stahlrohr-Pfosten, lackiertem Fußbrett und Kettennetz-Matratze. Größe 80x190 cm
Schwarz Mk. **22.50**
Eisenbein Mk. **23.50**

Sonder-Preisliste
für Gardinen, Vorhänge, Dekorationen, Teppiche etc. auf Verlangen kostenlos.

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße 75/76 BRESLAU Herrenstraße 26.

Zur Einsegnung erhält jeder im **1342**

Photographie.

KRONEN-ATELIER

12 Visit von 1,80 an
12 Victoria von 3,— an
12 Cabinet von 4,80 an

14 Ohlauer Strasse 14
eine elegante rahmenfertige
Vergrößerung
30x36
umsonst!

Sonntag
geöffnet von 9-6 Uhr.

Bei Rückgrat-Verkrümmung glänzendste Erfolge

mit meinem weltberühmten regulierbaren Redressions-Apparat — Patent Haas. Für Erwachsene und Kinder. Prospekt und fachmännische Beratung kostenlos.

F. Menzel, Orthopäid. Institut
Allein berechtigter Fabrikant dieser Apparate nach den Patenten d. berühmten Prager Orthopäden Franz Haas

Filialen in: Berlin, Dresden, Eberfeld, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Hamburg.

Breslau, Altbüßerstr. 12

Filialen in: Berlin, Dresden, Eberfeld, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Hamburg.

Schuhwaren elegant, preiswert, halbar

Strapazierbare Herren- u. Damen-Stiefel, schwarz u. farbig
465 590 675 850 975

Hochfeine Ausführung (Original Goodyear-Welt)
1150 1450 1650 1750

Kinder-Stiefel 18/22 20/22m Absatzfleck 23/24 25/26 27/30 31/35
135 190 225 275 325 385

Reparaturen gut und billig

Beachten Sie bitte unsere 10 Schaufenster! Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit! Versand nach anwärts!

Grösstes Schuh-Haus in BRESLAU pt. I, II, III, IV. Etg.

Taucher G. m. b. H.

Reusche-Strasse 15 Ecke Reussenohle.

Jedermann kann sich davon überzeugen,

dass Dr. Lutz's Gesundheitskaffee von Krause & Co. in Nordhausen den drei Hauptanforderungen: Wohlgeschmack, Bekömmlichkeit und Billigkeit im höchsten Masse entspricht.

Verleih-Institut eleganter **Frack- u. Rock-Anzüge**
Chapeau-Claques
H. Mohaupt
Sackstr. 1, 1, Ecke Schmeidingerstr. (früher Albrechtstr.)
Tel. 1391. 6609

Lyra-Fahrräder
vollständig ausgestattet mit gut. Fahrradkette (mit Schraub) und perfekten Lyra-Fahrrad-Wechs. Hermann-Klassen in Preußen. M. E. 501

Rechte u. Pflichten des Mieters
nach dem neuen bürgerl. Gesetzbuch
Kommunikation gegen Mietrecht
von Eick Lipinski.
Buch pro Exemplar 20 Pfennige.
Die Rechte des Mieters sind in der
Rechtslehre des Mieters nach dem
Gesetzbuch von Eick Lipinski
ausführlich dargestellt und ist die
neueste Ausgabe nach dem
Gesetzbuch.

Des Hahnes Täuschung

Woh! um zwölf Uhr in der Nacht,
Wo alles schläft und niemand wacht,
Wo alles finster, alles still,
Wo Tier- und Menschen schlafen will,
Erschallt im Hühnerstall zur Zeit
Einst zwischen Heun' und Hahn ein Streit.
Der Hahn ist mitten in der Nacht
Von seinem Schummer aufgewacht,
Denn plötzlich in der Hühnerzelle
Da schien es ihm als wär's schon heile;
Und deshalb flieg er so zu schreien:
„Seht ihr denn nicht den Sonnenschein?
Es ist schon spät, schert Euch mal raus,
Ich werf' Euch aus dem Stall hinaus,
Nacht rasch, ihr trüben Federvieh,
Zum Donnerwetter, kühnend!“
Des Hahnes Älter viel erschrockt:
„Warum hast Du mich aufgeweckt?
Halt' Deinen Schnabel gleich, und mach'
Mir nicht Krächzen nicht noch wackel!“
Des Hahnes Hühnerzunge ritt,
Dieweil er seiner Altes grüßte.
Dann sprach er dann in bestem Ton:
„Sich' draussen ist's doch heile schon!“
„Ach was“, erwidert drauf die Alte,
Und wackel mit einem durch die Spalte;
„Du bist Dich, Hebe Hühnerin,
Was Du meinst, ist kein Sonnenschein.“
Stehst Du links Hühner's Wache nicht?
So wach wie Schonez, den meine Licht:
Da draussen schneit sie auf der Leibe,
Sie ist so heil, sie ist so rein,
Denn Wäcker wachsen ist ein Seid,
Doch mit, wenn man geschickt Forst!“

Sonntag, den 26. März 1911.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. März.

Die Frommen und die Jugend.

Tausende von Proletariatskinder verlassen in diesen Tagen wieder die Volksschule, um in die Arme der Industrie- und Arbeiterwelt einzutreten, soweit sie nicht schon während der Schulzeit durch Lohnarbeit zum Verdienste der Eltern beisteuern mußten. Um diese Zeit beginnen sich auch die Frommen aller Schattierungen wieder mächtig zu regen, um möglichst recht viele junge Leute für christliche Lehrlings- und Jünglingsvereine einzufangen. Der Herr Pfarrer oder der Herr Schuldirektor hat im Konfirmandenunterricht schon den Anfang gemacht, indem er auf den christlichen Jünglingsverein hinweist. Bei dieser Gelegenheit verweist man nicht, den jungen Leuten die Gefährlichkeit der bösen Sozialdemokratie vor Augen zu führen; man läßt kein Mittel unberührt, um die lieben Schwestern den Sündern des Klassenstaates in die Arme zu reihen.

Eine ganz besonders eifrige Werbetätigkeit betreibt gegenwärtig der hiesige „Christliche Verein junger Männer“, Neue Taschenstraße 20. Die „Volkswacht“ hat sich schon wiederholt mit den bildungsfeindlichen Bestrebungen dieses Vereins beschäftigt. Hervorgehoben sei an dieser Stelle nur, daß dort den jungen Leuten schon gesagt worden ist, daß das Theater als eine Stätte der Verführung und des Lasters (!) unbedingt zu meiden sei. Als Vortragsredner arbeiten in diesem Verein hauptsächlich pensionierte Staatsanwälte, Amtsrichter, Oberregierungs- und Konsistorialräte und andere Staatsföhlen. Auf die Auszubildung des Geistes wird übrigens in christlichen Vereinen nicht allzu viel Wert gelegt, getreu dem schönen Bibelwort: „Selig sind, die geistig arm sind.“

Das Bestreben all' dieser Leute läuft nur darauf hinaus, die Jugend von der Arbeiterbewegung fernzuhalten. Wir ermahnen deshalb die Arbeiterkinder zur Wachsamkeit. Sorgt dafür, daß eure Kinder nicht diesen Leuten ins Garn gehen! Sorgt dafür, daß sie nicht zu Mitgliedern christlicher Jünglings- und Jungfrauenvereine werden! Für Spiel und Sport sind die Arbeiterturnvereine die rechte Schmiede. Für die geistige Weiterbildung, für anregende, gute Unterhaltung sorgt der Jugendauschuß der Breslauer Arbeiterkinder mit seinen zahlreichen Veranstaltungen. Dorthin schickt eure Kinder!

* Der Lohnvertrag der Bäckergehilfen vor der Innungsversammlung. Ueber die Versammlung der Bäckerinnung vom 17. März, die sich mit dem Lohnvertrag der Gehilfen beschäftigte, wird uns noch geschrieben: Wer die Rücksichtlosigkeit der meisten Bäckermeister kennt, wird voraussehen haben, daß sie den Gehilfen ein Mitbestimmungsrecht bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht zugestehen werden. Bäckermeister Hegen stellte und begründete einen Antrag, mit der Lohnkommission zu verhandeln. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt. Dafür stimmten nur fünf Meister: Horn, Danke, Neumann, Schäfer und Hegen. Von einem sachlichen Verhandeln konnte in dieser Innungsversammlung keine Rede sein. Im Gessentum wurde über die Gehilfen hergezogen. Der Innungspräsident brachte hierbei gar nicht in Betracht, daß die Scharfmacherei hauptsächlich die Herren Essner, Neuborstraße, Heger, Sobrawstraße, Jänich, Soltestraße, und Berger, Kreuzstraße. Die Gehilfen wurden u. a. als Epitheta hingestellt, indem man behauptete, wenn die Gehilfen Kost und Logis außer dem Hause des Meisters hätten, würden sie dem Meister Butter und Eier geben. Der Vorstand der Innung verließ sich hinter den im vorigen Jahre mit einigen meisteuernden Gehilfen abgeschlossenen Tarif. Ein in dieser Versammlung anwesender meisteuernder Gehilfe behauptete aber, dieser Tarif würde von den Bäckermeistern selbst nicht eingehalten; deshalb sei auch der von den organisierten Gehilfen geforderte Lohnvertrag berechtigt. Dem Gehilfenauschuß-Mitglied Paul Hoffmann, der in der Bäckerei von Bial, Ohlauerstraße, beschäftigt ist, war es anscheinend vorbehalten, in dieser Innungsversammlung den organisierten Bäckergehilfen die Berechtigung zur Stellung von Lohnforderungen abzusprechen. Von einem Teil der Bäckermeister ist man so schon gewöhnt, daß sie mit allen Mitteln die Organisation der Gehilfen zu unterdrücken versuchen. Daß es aber ein Bäckergehilfe fertig bringt, gegen seine eigenen, so schwer um ihr Leben ringenden Kollegen loszusprechen, das hätte man nicht für möglich gehalten. Der Bäckergehilfe Hoffmann nannte die Tarifbewegung seiner Kollegen „Kamau“. Und dieser Hoffmann steht an der Spitze des katholischen Wesellenvereins, auch spielt er eine hervorragende Rolle unter den Christlichen. Was sagt wohl dazu sein Waisenfreund Holte, dessen Fälschung Hoffmann ist? Einstweilen buchen wir das schöne Christentum Hoffmanns unter der Überschrift „Christliche Gewerkschaftsarbeit“.

* Zur Lohnbewegung der Oberhäger. Die Verhandlungen, die am Freitag in Berlin gepflogen worden, werden nächste Woche in Breslau fortgesetzt werden.

* Achtung, Formner, Arznmacher und Gießerarbeiten. Sämtliche Formner der Eisenindustrie in der Provinz sind wegen Differenzen in der Eisenindustrie der Formnermeister Otto soll bereits nach Breslau abgereist sein, um Streitigkeiten anzugehen. Wir warnen die Kollegen vor Annahme von Arbeit und ersuchen sie, uns in verlässlicher Mitteilung zu machen, wenn Otto irgendwo aufzutreten sollte. Die Oetoberverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Breslau.

* Achtung, Schneider! Die Sperrung über die Firma E. Dreisel, Ring 56, ist aufgehoben worden, weil sie den Tarif anerkannt hat. Die Oetoberverwaltung des Schneiderverbandes.

* Zur Warnung für Eltern. Die Frau eines Oberpostkassiers von der Gildendammstraße schickte Freitag Abend ihr sechs-jähriges Tochterchen zum Waisenhause. Auf der Straße wurde dem Kinde das Vorderommate mit 50 Pf. Inhalt von einem etwa 17 Jahre alten Durchläufer entziffert. Da sich der jugendliche Räuber schneller erwies als seine Verfolger, konnte er leider nicht eingeholt werden, obwohl ihm mehrere Personen nachliefen. Offenlich lassen sich alle Eltern bei Fall zur Warnung dienen.

* Versendung von Paketen während der Osterzeit. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpalettabresse ist für die Zeit vom 10. bis einschließlich 15. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — erlaubt. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpalettabresse versandt werden.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Das gescheiterte „Kompromiß“.

Vor kurzem ging durch die Presse eine Meldung, nach der die Verhandlungen über ein neues Wahlkompromiß der deutschen Parteien in der Provinz Posen, das sich gegen die Polen richten sollte, als gescheitert zu betrachten seien. Als Grund hierfür wurde angegeben, daß die Nationalliberalen übertriebene Forderungen gestellt hätten, indem sie die Abtretung von zwei Reichstags- und drei Landtagsabgeordneten gefordert hätten. Im vollen Bewußtsein ihrer Bedeutungslosigkeit erklärten sofort die Nationalliberalen, daß sie garnicht daran dächten, eine solche Forderung zu stellen und von den nationalen Parteien die Abtretung auch nur eines Mandates zu fordern; vielmehr wollten sie nur für ihre Unterstützung der Konservativen in den übrigen Wahlkreisen der Provinz die Erlaubnis haben, den Wahlkreis Wirpsch-Schudra, der seit 13 Jahren im Besitz der Polen sich befindet, für das Reichstagsmandat zu bitten — allerdings mit einem nationalliberalen Kandidaten. Hieran antworteten nun die Konservativen, und diese Antwort läßt erkennen, daß sie auch diese mehr wie bescheidene Forderung der Nationalliberalen noch nicht einmal zugestehen wollten. „Das Reichstagsmandat des Wahlkreises Wirpsch-Schudra“, so heißt es in dem Organ der Konservativen, „ist allerdings seit 13 Jahren im Besitz der Polen; dies haben aber nur mit einer sehr kleinen Mehrheit geübt, und da inzwischen durch die Tätigkeit der Aufhebungscommission die Verhältnisse sich zu Gunsten der Deutschen verschoben haben, so ist diesmal, wenn die Deutschen geschlossen vorgehen, mit einem deutschen Wahlsieger zu rechnen. Dieses Mandat können aber nicht die Nationalliberalen sich erlauben, sondern eben nur die geeigneten deutschen Parteien.“ Erklären sich die deutschen Parteien einverstanden, mit einer nationalliberalen Kandidatur in jenem Wahlkreis, so bedeuete das zweifellos den Verzicht auf ein Mandat der Konservativen. Auf dieser Grundlage war eine Einigung nicht möglich.

Diese parteipolitische Erklärung zeigt, was die Konservativen unter einem „Kompromiß“ verstehen, nämlich daß alle anderen Parteien nur konsequenzlos zu wählen haben. Das schloß dabei ist, daß die sogenannte fortschrittliche Volkspartei in der Provinz Posen diesem anmaßendem Verlangen der Konservativen ohne weiteres Folge leisten. Nach den Versicherungen der freimütigen Presse zu urteilen, ist es den Freimütigen, die an den Kompromißverhandlungen ebenfalls teilgenommen haben, gar nicht eingefallen, das Verlangen der Nationalliberalen zu unterstützen, geschweige denn, selbst irgend welche Ansprüche zu erheben. So wie sie bisher bedingungslos die konservativen Kandidaten wählten, werden sie es also auch weiterhin tun. Allerdings erhalten sie dafür vor den Konservativen zwei oder drei Landtagsmandate zugesichert. Aber das können sich die Konservativen schon leisten, da sie im Landtage zusammen mit dem Zentrum ebenfalls die übergroße Mehrheit haben. Für die nächsten Wahlen wird sich also allem Anschein nach eine höchst drohlige Parteienkonstellation ergeben: Freimütige und Konservative gegen Nationalliberale und Polen.

Oslau, 25. März. Der Alkohol. Durch Erlangen machte der Schuhmacher Artl seinem Leben ein Ende. Nervenkrankheit scheint den bis vor kurzer Zeit stark dem Trunk ergebenen Mann in den Tod getrieben zu haben.

Brieg, 25. März. Aus dem Auswandererzuge gefallen ist Donnerstag in der Nähe unserer Station ein auf der Reise nach Odersburg begriffener Mann, der sich aber nur unbedeutend verletzt. Er stieß sich dann hier herum, verlor die Hand, und wurde in eine Militärküche, dann schlug er in der Vorhöllestraße die Fenster einer Wäscherei ein. Darauf entfernte er sich in die Richtung nach Baulau, wobei er an die Ueberholungsstation bei Briegsdorf geriet. Dort legte er sich zwischen die Schienen und wollte sich überfahren lassen. Er wurde kurz vor seinem Zuge von Beamten entfernt und nach der Station gebracht. Von hier aus setzte der anscheinend Betrunkene oder Geistesranke die Reise nach Odersburg fort.

Strehlitz, 2. März. Selbstmord oder Unglücksfall? Freitag früh fand die Frau des königl. Bahnhofsbesizers Karl Hohow ihren Mann im Centre der Wohnung erschossen vor. Eine kleine Browning-Pistole lag auf der Schwelle. Sie hatte vorher in einem Restaurant mit der Waise gespielt, so sah ihm ein Kollege die Pistole abnehmen und erst vor der Handlung wiedergab. Er war 29 Jahre alt und hinterläßt außer der Witwe drei kleine Kinder im Alter von 4, 3 und 1 1/2 Jahren.

Münsterberg, 25. März. Selbstmord einer Greisin. In Rannern hiesigen Kreises wurde die 70jährige Witwe Adler im Garten ihres Nachbarn an einer Leiter hängend tot aufgefunden. Die Leiche lag auf der Leiter zwei bunte Wunden, und neben der Leiter lag eine blutbefleckte Art. Es war deshalb anzunehmen, daß ein Mord vorlag. Es wurde festgestellt, daß Selbstmord vorliegt. Die geistig bedrückte Frau soll schon vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch gemacht haben. Es wird vermutet, daß die Unglückliche sich selbst die Verwundungen beibrachte und ertrank hat. Die Leiche war an einer der unteren Sprossen der Leiter angedrückt.

Neufals, 25. März. Das rätselhafte Verschwinden eines Reutalers, des Schiffers Hellmuth Schütz, dessen Schiff gegenwärtig im Glogauer Hafen liegt, erregt hier großes Aufsehen. Schütz war am vergangenen Sonntag gelegentlich der Bekleidung seines Schwiegermutter in Neufals anwesend und kehrte am Abend wieder nach Glogau zurück. Am Montag war er noch während des ganzen Tages mit seinem Sohne auf dem Schiffe. Am Abend um 6 Uhr entfernte er sich und ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt.

Glogau, 25. März. Schuß vor den Schulheuten. In der Sitzung der zweiten Kammer am Donnerstag hatte sich der Polizeiergeant Hermann Frenzel aus Neufals a. O. wegen Mißhandlung in Ausübung seines Amtes zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein krafltes Bild über die Ausschreitungen dieser „Ordnungshüter“, dem noch widerrechtliche Verhaftung zur Last gelegt wurde. Im zweiten Weihnachtsfeiertage lieferte ein Nachwachbeamter den Schloffer Wieland wegen Ständaltens in die Polizeiwache ein, wo gerade Frenzel Nachdienst hatte. Als 5 Uhr Morgens Wieland entlassen werden sollte, läßt Frenzel sein Mißtrauen an dem Inhaftierten, indem er ihn mit der Faust ins Gesicht schlug, an den Haaren herumzerrie und ihn dann zum Schluß in eine Ecke warf. Weil der Schloffer Müller angeblich nicht seinen richtigen Namen angab, ist er von dem Angeklagten auf der Wache grob mißhandelt worden. „Aus Spaß“ hat er ein andermal den Säuler Jende auf der Straße so heftig vor die Brust gestoßen, daß dieser im weiten Hagen auf die Straße flog. Auch eine Arbeiterin Genette Bachmann, hatte der Kolping mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Ein Fleischergehilfe Erdmann, der in einem Gasthause etwas Ischalt wurde und Streitereien begann, wurde vom ihm kurzerhand

verhaftet. Der Angeklagte, der seine Frau selbst dauernd schwer mißhandelte, ist von dieser geschieden. Mit sechs Monaten Gefängnis und der Entziehung der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter kam dieser Musterpolizist davon.

Zuletzt ist das nicht. Wir ermahnen uns, daß Arbeiter wegen bedeutend geringerer Vergehen viel härter bestraft wurden.

Liegnitz, 24. März. Erlös! Endlich, nach langem Sorgen und Bangen, hat der hiesige Nationalliberaler Verein das erlösende Wort gesprochen und dem hiesigen Liberalen Wahlverein auf dessen Geluch um Unterstützung der Reichstagskandidatur Fischel mitgeteilt, daß der Vorstand der „Vereinsvereine“ einstimmig beschlossen habe, für die Wahl Fischels einzutreten. Als „Gegenleistung“ wird erwartet, daß die Volksparteier an anderen Stellen sich in unangenehmer Weise betätigen. — Nachdem nun so in unserem Wahlkreis der Aufruch der Parteien abgeschlossen ist, kann der Lang

Langenbieten, 25. März. Ein großes Lager gestobelter Sachen wurde von der Polizei hier aufgehoben. Es handelte sich um ein Lager, welches die Handelsfrau Anna Reipich und Anna Wagner unterhielten und aus welchem sie ein schwunghaftes Geschäft betrieben. Es wurden ganze Wagenladungen gestohlener Stoffe, Gewebe, Anzüge, Mägen, Peltsachen usw. beschlagnahmt, trotzdem schon große Mengen solcher Waren weiterverkauft waren. Die Sachen sind teilweise neu und rühren von zahllosen Laden- und Fabrikbesitzern her.

Strelno (Posen), 25. März. Zur Verleumdung. An den geeigneten Stellen der Großagrarien kommt die Nachricht, daß im Aushebungsbezirk Strelno von 600 militärpflichtigen Personen ganz 184 für tauglich befunden wurden. Also noch nicht einmal der dritte Teil!

Wir wundern uns darüber nicht. So die modernen Organisationen der schrankenlosen Ausbeutung der Arbeitskräfte durch nimmermüde Kapitalisten nicht genügend entgegenzusetzen können, gehen die Arbeiter zugrunde. In diesem Beispiel erkennt man recht, wie notwendig für die Volksgesundheit die segensreiche Arbeit der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie ist.

Bromberg, 25. März. O, welche Lust, Soldat zu sein. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte 119 Personen wegen Beurlaubung der Wehrpflicht zu insgesamt 23 800 Mark Geldstrafe, d. h. jeden einzelnen zu 200 Mark Geldstrafe eventuell 40 Tagen Gefängnis.

Aus Oberschlesien.

Oppeln, 25. März. Durch spielende Kinder. In der Nähe der Bugelschen Schenke zu Wundschütz fand eine Drehschneidmaschine, die durch einen Benzomotor betrieben wird. Mehrere in dem Bugelschen Geschäft spielende Kinder schraubten die Kapelle des Motors ab und entzündeten mit einem Streichholz das Benzingefäß. Eine mächtige Feuerkugel stieg empor, setzte die Drehschneidmaschine und schließlich die mit Getriebevorrichtungen gefüllte Schenke in Brand, die vernichtet wurde. Außerdem erlitten zwei Kinder schwere Verwundungen.

Rybnik, 25. März. Brücken-Einsturz. Auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Egersfeld-Rybnik-Summin ist die zwischen Egersfeld und Rybnik im Bau begriffene Dreibogen-Brücke Freitag Mittag 12 Uhr zusammengefallen, wobei acht Arbeiter verunglückt wurden. Es gelang aber, alle Verunglückten zu befreien. Schwere Verletzungen, bestehend in Knochenbrüchen, haben drei Arbeiter erlitten, die übrigen fünf sind mit leichteren Verletzungen davongekommen. Die ursprüngliche Annahme, daß vier Arbeiter dabei ihren Tod gefunden hätten, bewahrheitet sich glücklicherweise nicht.

Beuthen, 25. März. Eine ganz „Fromme“. Die Einliegerin Katharina W. in Gr. Strehlitz war angeklagt, aus einem Viehhühner in der katholischen Pfarrkirche eine Strolche geklaut zu haben. Da die W. bereits fünfmal vorbestraft ist, so beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Wiesitz, 25. März. Dämon Alkohol. Die Leiche eines Mannes wurde im benachbarten Korinslawitz bei Rietzschditz nahe am Walde aufgefunden. Wie inzwischen festgestellt wurde, handelt es sich um die Leiche eines Arbeiters, der anscheinend in des Trunkenheit liegen geblieben und erstickt ist.

Rönigshütte, 25. März. Sozialdemokratischer Verein. Mitgliederversammlung am Dienstag, den 28. März, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftslokal Ringstraße 3. Wichtiges Tagesordnung und Vortrag des Genossen Hörsing-Beuthen. Zutritt nur für Mitglieder.

Neuborf bei Antonienhütte, 25. März. Gewerkschafts-kartell. In der Generalversammlung des Kartells wurde festgestellt, daß vier Gewerkschaften mit 290 Mitgliedern demselben angeschlossen sind. Die Einnahmen betragen im letzten Jahre 625,13 Mark, die Ausgaben 365,27 Mk. Nach Erledigung mehrerer Angelegenheiten wurde dann über die Gründung des „Sparvereins-Breslens“ beabsichtigt. Die Mehrheit des Kartells erklärte die Angelegenheit im Gegensatz zu allen anderen Kartellen Oberschlesiens für unzulässig und beschloß, den Statutenentwurf den Mitgliedern der Gewerkschaften nur zur Kenntnis zu bringen. Hierauf erfolgte die Renonchir des Vorstandes. Der Vorsitzende berichtete dann über eine Boyottangelegenheit und konnte konstatieren, daß die organisierte Arbeiterkategorie Wirtze, die ihre Lokaldäten nicht zur Verfügung stellen, nicht unterstützt.

Leobschütz, 25. März. Lohn und Profit. Wir haben wiederholt die trostlosen Zustände der Firma W. Leichmann (Bühne der Werker-Arbeitergesellschaft in Liegnitz) berichtet. Der niedrige Lohn, der allen Arbeitern und besonders den Arbeiterinnen gezahlt wird, findet hier seine Begründung darin, daß die Arbeiter schlecht sind und daß man nichts verdient. Daß diese Behauptungen nicht zutreffen, bezeugt sich durch die Tatsache, daß die Gesellschaft ihren Aktionären 19 % Dividende in den Schlußlichtern konnte.

Angesichts dieses Mißverhältnisses ist es geradezu unverständlich, daß man den Arbeitern keine angemessenen Lohn bieten mag. Und trotzdem sind die Facharbeiter fleißig bei der Arbeit, dem Arbeiterzufriedenheit zu verdienen und alle Begehrlichkeit auszureden. Daß die Begehrlichkeit aber einzig und allein auf Seiten der Firma liegt, dürfte der Geschäftsbericht drastisch beweisen, denn man hätte etwa 35 % und mehr Dividende zahlen können, aber man nicht gar zu sehr aufzureizen, hat man viele tausend Mark auf neue Kredite vorgetragen. Was sagen nun die Beschäftigten Facharbeiter und was sagen die wiederholt belagerten Arbeiter der Firma W. Leichmann zu diesem Geschäftsbericht?

Sabrage, 25. März. Es bleibt bei dem hohen Steuern. In der letzten Sitzung der Gemeindevorstellung erfolgte die Festsetzung der Steuerumlage. Es bleibt also bei 24 Pf. pro Kopf und Kind für die Gemeindevorstellung, 270 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, 175 Prozent Zuschlag zur Verbrauchssteuer. Außerdem wird aus der hiesigen Gemeindevorstellung ein Betrag von 320.000 Mark erwartet.

Nach langen schweren Leiden verschied am 23. d. Mts., früh 7 Uhr, meine geliebte Frau, unsere treuzorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Wehner

geb. Knecht
im Alter von 48 Jahren 9 Monaten.
Dies zeigt schmerz erfüllt an:
Der tieftrauernde Gatte nebst Kinder.
Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause
Aunderssonstrasse 23, nach Cosel.

Am 23. d. Mts., früh 7 Uhr, verstarb nach laugem schwerem Leiden die Frau unseres Kollegen Wehner, Frau

Berta Wehner

im Alter von 48 Jahren.
Ihr Andenken werden stets in Ehren halten
Die freigeorganierten Dreher, Schlosser und Maschinenarbeiter
der Abteilung Achsbuchsbau der Firma Gebr. Guttsmann.

Am 23. d. Mts., früh 4 Uhr, verstarb die Frau unseres Kollegen Finger.

Berta Finger geb. Lenckert

im Alter von 53 Jahren.
Für ererbte Andenken werden ihr bewahren
Die Eisenträger und Stiftschneider der „Archimedes“.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, nach dem Coseler
Friedhof.

Achtung! Achtung!

Zentral-Verband der Maschinisten, Heizer sowie Berufsgenossen.

Sonntag, den 26. März, vormittags 10 1/2 Uhr
im Lokal „Oppelner Schlossbräu“, Friedrich-Wilhelmstraße 32

Öffentliche Versammlung

Zusammenkunft:
Die soziale und wirtschaftliche Lage unserer Kollegen in den Privat-,
kommunalen und staatlichen Betrieben.
Referent: Gausleiter Kollege Bürger, Breslau.
Die Zeitverwaltung.

Deutscher Freidenkerbund

Ortsgruppe Breslau (Verein „Freier Gedanke“).

Dienstag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Schriftstellers Vogtherr aus Wiesbaden
im großen Saale des „Deutschen Kronprinzen“, Westendstr. 50/52

Papsttum und Modernismus.

Eintrittskarten im Vorverkauf 15 Pfg., an der Abendkasse 20 Pfg.
Vorverkaufsstellen: Verlagsbureau Barab, Fahrradgeschäfte
Bühler, Schwandenerstraße, Matthesstraße, Friedrich-Wilhelmstraße, Kasse
(Kaufstraße), Weißwein (Tadlerstraße), Wille (Matthesstraße), Schuhmacher
Kreppel (Blücherstraße), Restaurant „Kronprinz“ (Westendstraße).
1-77

Ortskrankenkasse der Kürschner zu Breslau.

Mittwoch, den 5. April 1911, abends 8 Uhr.

im Unions-Festsaal, 1. Etage, (Nikolaus-Passage) Kaufstr. 51, Eingang Hof rechts.

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag und Abnahme der Jahresrechnung von 1910 und Bestellung der Besorgung
an den Mandanten.
2. Ergänzungswahl von 2 Verbandsmitgliedern der Arbeitgeber.
3. Ergänzungswahl von 2 Vertretern der Arbeitgeber und Mandantenmitglieder.
4. Beschlußfassung über die Demissionen des Vorstandes.
5. Tageslohn.

Die Teilnahme der Kasse ist rege Beteiligung der Mitglieder und Kassensammler
an der Versammlung dringend erwünscht.
Der Vorstand:
H. Stiller, Vorsitzender.

Privat-Handelsschule

„Barber“

BRESLAU V, Gartenstr. 57, neben Liebig.
Telephon 2147.

Halbjahr-Kursus

Beginn 6. April 1911.

Anmeldungen täglich.

Lehrplan:

- | | |
|------------------------|----------------------------|
| Einfache Buchführung | Stenographie |
| Doppelte Buchführung | Schreibmaschine |
| Korrespondenz | Kontopraxis |
| Handels-Geographie | Schön- u. Schnellschreiben |
| Wechselkunde | Rundschrift |
| Deutsch | Englisch |
| Allgem. kaufm. Wissen | Französisch |
| Kaufmännisches Rechnen | auf Wunsch |

Einzelunterricht 1144

zu jeder Tages- u. Abendzeit in allen kaufm. Fächern.

Näheres Prospekte gratis und franko.

Moritz Schensowsky 1653

Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.

Arbeiter- u. Berufs-Bekleidung

Latz-Hosen, Hamburger Leder-Hosen, Leder-Jackets, Maor-
und Maschinisten-Blusen und Hemden, Arbeitsachen nach
Maß in bester Ausführung.
Herren-, Barschen- und Kinder-Anzüge in grosser Auswahl.

Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer

Montag, den 27. März beginnt

Grosser Extra-Verkauf

ca. 3000 Waschsachen

für Knaben und Mädchen

- | | | | | | |
|---------------------|----------------|-------|-------|-----|-----|
| Kleine Waschkleider | 45-65 cm lang | 75 P. | 125 | 195 | 245 |
| Grosse Waschkleider | 70-100 cm lang | 475 | 595 | 675 | 775 |
| Wasch-Russenkittel | 45-55 cm lang | 75 P. | 95 P. | 145 | 195 |
| Knaben-Wasch-Anzüge | 2-9 Jahre | 85 P. | 195 | 265 | 295 |

Konfektion
für Damen und Kinder.
Damenputz.

Seltene Gelegenheit
zum Einkauf
für **Schulanfang.**

**Knab.-Wasch-
Hosen** alle
Größen **85 P.**

**Kleiderstoffe,
Waschstoffe,
Seide.**

Nur reguläre Ware
Beste Verarbeitung
Waschechte Stoffe

**Knab.-Wasch-
Blusen** alle
Größen **85 P.**

Geschäftshaus
grössten Stils

M. Schneider

BRESLAU
Neue Schwoiditzerstrasse 1.

Volks-Vorstellung
für die Mitglieder des Sozialdemokrat. Vereins.

Thalia-Theater.

Direktion: Dr. Theodor Loewe.

Breslau, Sonntag, den 26. März 1911,
(Nachmittag-Vorstellung):

Anatol

von Arthur Schnitzler.

Die Frage an das Schicksal.

Personen:

- | | |
|--------|----------------|
| Anatol | Herr Stoda |
| Max | Herr Müller |
| Corä | Frl. von Pöthy |

Abschiedssouper.

Personen:

- | | |
|---------------|-------------|
| Anatol | Herr Stoda |
| Max | Herr Müller |
| Minnie | Frl. Jand |
| Ein Bekannter | Herr Mendel |

Episode.

Personen:

- | | |
|--------|--------------|
| Anatol | Herr Stoda |
| Max | Herr Müller |
| Bianca | Frl. Lambert |

Anatols Hochzeitsmorgen.

Personen:

- | | |
|---------------|--------------|
| Anatol | Herr Stoda |
| Max | Herr Müller |
| Hona | Frl. Jahn |
| Franz, Diener | Herr Siegler |

Regie: Herr Regisseur Vauou.

Nach dem 2. Stücke Pause.

Einlaß 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:

Das Tal der Liebe.

Musikalische Komödie in 3 Akten.

Musik von Oscar Strauß.

Jeder Schritt ein Vergnügen!

wenn Sie meine rühmlichst bekannte

Fuss-Bekleidung

Marke Saxonia

tragen. 1638

Alleinverkauf für Deutsch-Lissa

Max Stache, Dt.-Lissa

Breslauer Strasse 18.



Schulbücher

für die

städtischen Volksschulen.

a) Evangelische.

- | | | | | |
|---|--|--|---|--|
| Erste und zweite Klasse. Lehrbuch für die Oberstufe . . . geb. 2.— Religionsbuch . . . 1.— Fibel . . . geb. 1.— bis 2,50 Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,20 | Dritte Klasse. Lehrbuch für die Mittelstufe . . . geb. 1,80 Religionsbuch . . . 1.— Fibel . . . geb. 1.— bis 2,50 Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,20 | Vierte Klasse. Lehrbuch für die Mittelstufe . . . geb. 1,80 Religionsbuch . . . 1.— Fibel . . . geb. 1.— bis 2,50 Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,20 | Fünfte Klasse. Lehrbuch für die Unterstufe . . . geb. 1,20 Religionsbuch . . . 1.— Fibel . . . geb. 1.— bis 2,50 Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,20 | Sechste Klasse. Lehrbuch für die Unterstufe . . . geb. 1,20 Religionsbuch . . . 1.— Fibel . . . geb. 1.— bis 2,50 Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,20 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,20 |
|---|--|--|---|--|

b) Katholische.

- | | | | | |
|---|--|--|---|--|
| Erste und zweite Klasse. Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,45 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,70 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Lehrbuch für die Oberstufe . . . geb. 2.— Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,25 | Dritte Klasse. Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,45 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,70 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Lehrbuch für die Mittelstufe . . . geb. 1,80 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,25 | Vierte Klasse. Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,45 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,70 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Lehrbuch für die Mittelstufe . . . geb. 1,80 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,25 | Fünfte Klasse. Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,45 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,70 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Lehrbuch für die Unterstufe . . . geb. 1,20 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,25 | Sechste Klasse. Kathol. Katechismus (in I) geb. 0,45 Kathol. Katechismus (in II) geb. 0,70 Kathol. Katechismus (in III) geb. 0,20 Lehrbuch für die Unterstufe . . . geb. 1,20 Kathol. Katechismus (in IV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in V) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in VIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in IX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in X) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XV) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVI) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XVIII) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XIX) geb. 0,25 Kathol. Katechismus (in XX) geb. 0,25 |
|---|--|--|---|--|

In bester Verbindung durch die Buchhandlung der „Volkswacht“

„In freien Stunden“

Beste Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennig

Die Geschichten aus der „Volkswacht“

**Tafelfreude
kommt!**

Stadt-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Zambrana“
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Koffer“
Abend 7 1/2 Uhr:
Sopran Friedrich Flasche.
Tiefenbach.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Sopran Margarete Siem.
„Rigoletto“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Der Fiedler“
„Der Fiedler“.

Lobe-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Das Räuberhaupt“
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Koffer“
Abend 7 1/2 Uhr:
„Glaube und Gehmat“
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Glaube und Gehmat“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Das Räuberhaupt“.

Thalia-Theater.

Sonntag:
Gruppe K. & Schilling:
„Sofie und Scherz“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Das Ziel der Liebe“
Mittwoch Sonntag von 11-2 Uhr
in Stadt-Theater, im Thalia-Theater und
an der Abendkasse.

Schauspielhaus

Sonntag 8 Uhr:
„Die Glocken von Corneville“
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Jägerbaron“
Abend 8 Uhr:
„Die Glocken von Corneville“
Dienstag 8 Uhr:
Sopran Margarete Siem.
„Der Bettelstube“.

Liedlich's Stabliement.

Sonntag, den 26. März 1911
2 Vorstellungen
Sensations-
Almodrama
Albert Böhm 4 Harveys
Fritz Roberts 7 Korinnas
etc. etc.
Anfang 8 und 7 1/2 Uhr.

**Viktoria-Theater
Carl Schmitz**

in der Zerst.:
„Die fromme Helene“
Lachen ohne Gabe,
und die neue Kunststücke.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Fast wöchentlich giltig.

Zeltgarten

Heute Sonntag:
Billige Eintrittspreise!
Entree 30 Pf.
Besetzt 10 Pf.
Das glänzende
Programm
Schlager auf Schlager
u. s. w.

Die sieben Händel

Gusti Haffel

Anfang des Konzerts 6 Uhr
der Nachh. 7 1/2.

Matinee

bei jedem Gabe.

**Tafelfreude
kommt!**

**Confirmationen-
u. Prüfungs-Anzüge**
in Satin
Kammgarn-Cheviot

vom einfachsten bis allerfeinsten

J. Karpe Breslau
Albrechtsstr. 55

Vorzeiger dieses Inserates erhält beim Einkauf
trotz meiner bekannt billigen Preise auf alle Waren bis zum Osterfeste
noch einen Vorzugsrabatt von 5% in bar.

**Tafelfreude
kommt!**

1578

„Reformler“ überall käuflich.

11. April-Blatt danken Ihre Beliebtheit
Ihrer sorgfältigen Bedachtlichkeit.

Feuer-Versicherungen
ohne Aufnahme-Gebühren, sowie
Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- u. Volks-
Versicherungen vermittelt Genosse
Robert Hubert, Breslau
Hubenstrasse 90.
Jede Auskunft wird kostenlos gern erteilt.

Volksvorstellung 1910/11.

Für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins.

Sonntag, den 26. März
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Thalia-Theater.

„Anatol“
von Schnitzler.

I. Rang 0,70 Mk. Parkett und Orchester 0,60 Mk.
Balcon und Sperrsitze 0,50 Mk. II. Rang 0,30 Mk.
III. Rang 0,20 Mk.

Palmengarten.

Heute Sonntag:

2 brillante =
= Kapellen

**Rene Waldenburger
Berg-Kapelle**
und
**D' lustigen
G'birgler**

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

**Original-
Box-Match**
zwischen

Jack Johnson und **Jim Jeffries**
:: um 1 Million Mark ::
und die Weltmeisterschaft.

Dieser in der ganzen Welt seiner Zeit das grösste
Aufsehen erregende Boxkampf ist
ab Sonnabend, den 25. März, ab 3 Uhr nachmittags
mit allen seinen spannenden u. aufregenden Momenten
im
Colosseum Nikolaistr. 27
täglich zu sehen. 1598
Spieldauer 2 Stunden.

Central-Hotel, Hirschberg

Inhaberin: Frau Clara Jeuchner.

Einem weiten Publikum mache hiermit bekannt, daß ich in meinem Hotel eine
gewöhnliche Schankstube
mit Delikatessen-Ausgleich eingerichtet habe. 991
Es sind mein Bestreben sein, meinen besten Gästen stets das Beste von
Speisen und Getränken preiswert zu verabreichen.
Gleichzeitig empfehle **gutes und billiges Nachtlogis**
und bitte um gütigen Zuspruch. „Reisemittel“ liegt im Besitze und.

**Café
Wachplatz**

Nur noch kurze Zeit!
Täglich:
Künstler-Konzert
des
Bandurra-Trio „Fröör“
2 Damen, 1 Herr.
Glocken-Konzertisten!
Anfang 8 Uhr.

**Brennabor
und
Wanderer**

1639

heissen die beiden Fahrradmarken, welche sich durch un-
begrenzte Haltbarkeit, leichten Lauf, feinste Ausstattung den
Weltruf „bestes deutsches Fabrikat“ erworben haben.

Verte.: **Karl Kluge, Penthenstr. 38, part.**
Bitte beachten!!! Kein Laden, nur Part.-Räume,
daher die denkbar billigsten Preise. Teilzahlung
gestattet. 1910er Modelle zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Frühjahrs-Korsett-
Neuheiten**

empfehle 1347

als besonders schlank
schmürende, taubelos und
bequem sitzende Formen:

Korsett „Falster“ 5 Mk.
Korsett „Victoria“ 7 Mk.
Korsett „Acacia“ 8 Mk.
Korsett „Ravenna“ 9 Mk.
Korsett „Madusa“ 10 Mk.

Confirmationen-Korsetts
zu jedem Preise
in grösster Auswahl.

**Grösstes Korsett-Haus Schlesiens
Louis Freudenthal**
Breslau, Ohlauerstr. 30. Telefon 2647.

Uhren, Colliers

856 Preiswert Fremdenburgenstr. 24.

Samson & Cie.

Blücher-
platz 20

Photographisches Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt.

Gratis

erhält jeder, der sich zur Einsegnung bei uns eine Aufnahme bestellt, eine Ver-
größerung seines eigenen Bildes in elegantem Karton 1143
bei Aufträgen bis Mk. 6.- in Grösse 30x36 cm } echt
„ „ „ über 6.- „ „ 36x42 „ } Bromsilber

12 Visites 1.80 Preise wie bisher
Kinder-Visites . . . 2.50
Cabinetts 4.80 Postkarten . . . 2.00

Alle anderen Grössen
u. Gruppenaufnahmen
entsprechend billig.

Absolute Garantie für tadellose Ausführung.

Zur Konfirmation.

1000 Stück echt silberne (100 per.)
Remonair-Uhren (gestemp.)
mit Doppel-Goldrand billig erworben
Solange Vorrat reicht.

Herrenuhren mit 4 Rubis . . . Stück 7.75
Damenuhren mit 6 Rubis . . . Stück 8.25
Bei Herrenuhren eine Mikalkotte gratis.

Beachtenswert.
Trotz der konkurrenzlos billigen Preise zeichnen
sich die Uhren durch schöne, gefällige Form
und solide Werke aus und geben für guten Gang
3 Jahre schriftliche Garantie. Versand nach
ausserhalb nur per Nachnahme.

Paul Alter, 1047
Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus,
Bismarckstr. 17. (im Stadttheater)

Die Gleichheit
(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Pfennige.

In grösster Auswahl und
billigsten konkurrenzlosen Preisen
offiziere ich

Beinkleider schon von 2, 3, 5-10 Mk.
Kompl. Anzüge schon von 8, 10, 12-30 Mk.
Palcots, alle Neheiten, schon von 8, 10, 15-40 Mk.
Knaben-Anzüge schon von 2, 3, 4, 5, 6-10 Mk.
Pclerinen für Herren und Knaben
stets sortierte Auswahl.

Eduard Freund
52 Renschestrasse 52

Eleg. Schreibstisch u. Aufsatz 25 Mk.
Bl.-Bücher 15, Gabel 15, Rehbücher
30, Gabel 15, Gabel 15, eleg.
25, Gabel u. Gabel. Gabel mit
Blatt 17, Gabel u. Gabel. Gabel
Trennung mit Gabel 24, eleg. Rehbü-
cher Schreibstisch 25, Rehbücher
u. s. w. in Gabel. 1637

Schmidbrücke 24, 1,
Glasgasse 24.

**Tafelfreude
kommt!**

Schnaps ist ein Gift, das Geist und Körper ruiniert.
Schnaps kräftigt nicht, sondern führt zu vorzeitiger Erschlaffung.
Schnapsgenuss schädigt den Arbeiter, füllt aber seinen ärgsten Feinden, den ostelbischen Schnapsjunkern, die Taschen.

Arbeiter, meidet den Schnaps!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. März.

*** Seltsame Blüten** zeitigt mitunter das Fabrik-Kantinenwesen. Nicht nur, daß dann und wann einzelne Kantinenwirte glauben, den Arbeitern alle mögliche Waren verkaufen zu dürfen; es gibt auch Betriebe, wo die Arbeiter durch allerlei Maßnahmen bewogen werden sollen, in den Kantinen zu kaufen. Zu diesen Betrieben gehört auch die chemische Fabrik „Silesia“ in Woischwitz bei Breslau. Es wird uns darüber folgendes geschrieben:

In der Kantine ist es vorgekommen, daß den Arbeitern Ware verabreicht wurde, die sie wieder zurückbringen mußten, weil sie nicht zu genießen war. Daß die Arbeiter bei diesen Umständen lieber ihr Stück Würst dort kaufen, wo sie für ihr Geld gute, einwandfreie Ware erhalten, ist selbstverständlich. Dadurch wird aber auch der Gewinn des Kantinenwirts wesentlich geschmälert, was dem Manne in der „Silesia“ nicht gefällt. Er versucht alles mögliche, um die Arbeiter soweit zu bringen, daß sie nur bei ihm kaufen. Dabei wendet er aber das allerberühmteste Mittel an. Er gibt die Leute, die ihre Ware außerhalb des Betriebes kaufen, der Direktion an und erlucht diese um Abhilfe. Die Hilfe wird ihm auch bereitwilligst geleistet.

So ist jetzt angeordnet worden, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen, wenn sie früh zur Arbeit kommen, darauf untersucht werden, was sie für Ware in den Betrieb mitbringen. Man wird vielleicht gesagt werden, das geschieht nur deshalb, um zu verhindern, daß Schnaps mit in die Fabrik hineingebracht wird. Das ist aber keineswegs der Fall; denn der § 12 der Arbeitsordnung besagt leider: Jedem Arbeiter ist es gestattet, beim Beginn der Schicht respektive dem Antritt der Arbeit sich seinen Bedarf an Branntwein, und zwar höchstens einen halben Liter, mitzubringen.

Wirklich hatte eine Arbeiterin für mehrere Arbeiter Weißwürste mit in die Fabrik gebracht, die zum Frühstück verzehrt werden sollten. Der Portier, der mit der Untersuchung der Arbeiter betraut ist, kam dahinter. In diesem Tage waren auch in der Kantine Weißwürste zu haben. Der Arbeiterin wurden vom Portier die Würste abgenommen. Die Arbeiterin lassen sich das alles ruhig gefallen; viele merken nicht, wie schlimm eine solche Behandlung ist. Den Arbeitern ist auch erlaubt, bis zu 6 Mark Ware in der Kantine zu kaufen. Diese Summe wird dann bei der Lohnzahlung abgezogen. Von einzelnen Arbeitern wird diese Summe weisentlich überschritten, so daß die Schuld in der Kantine auf 10 bis 12 Mark und noch darüber answächst. Ob dafür nur Schokolade und Bier gekauft wird, möchten wir bezweifeln. Es soll vorkommen, daß einzelne Arbeiter Schulden stehen lassen müssen, weil der Lohn nicht gereicht hat, um sie zu decken! Wenn diesen Leuten die Notwendigkeit der Organisation aneinandergelegt wird, dann reicht angeblich das Geld nicht, um der Kantine zu bezahlen; aber hier wird es mehr als nötig in die Kantine getragen, und die Familie muß dann womöglich Not leiden. Rafft Euch endlich auf, Ihr Arbeiter, besinnt Euch auf Eure Pflichten der Familie gegenüber und auf Eure Menschenrechte. Selbst diesen bedauerlichen Zustand mit beiseite. Das ist mädlich, wenn Ihr Mann für Mann Eurer Organisation, dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, beitrete. Ihr seid es Euch selbst, Euren Kindern, Eurer Familie schuldig!

Aus aller Welt.

Ein altes Frühlingsrätsel. Zu Beginn des Frühlings, da die Sonne im Siege über des Winters rau-e Gewalt den Schnee zum Schmelzen bringt und schlummerndes Leben weckt, man an ein germanisches Rätsel erinnert sein — das älteste, das uns von unseren Vorfahren überliefert ist. Hochdeutsch lautet es:

Es kam ein Vogel federlos,
Saß auf dem Baume blutlos,
Da kam die Junger mumblos,
Und fraß den Vogel federlos,
Von dem Baume blutlos.

Die Auflösung ist: Der Schnee auf der Lanne von der Sonne verzehrt. In vorstehender Fassung ist das Rätsel in Deutschland, besonders in Mitteldeutschland, vollständig geworden. Eine lateinische Uebersetzung war schon zu Anfang des 10. Jahrhunderts vorhanden; sie ist enthalten in einer aus jenen Tagen stammenden Handschrift der 724 von Karl Martell gestifteten und 1799 aufgehobenen Benediktiner-Abtei Reichenau im Bodensee, wo noch heute die uralten Kirchen von Ober-, Unter- und Mittelzell stehen, diese mit der Grabstätte des 887 des Reiches entsetzten Karls des Dritten, des Irren Karls des Großen. Es werden sich Wagnar, der Abt, Rudimar, der Kellermeister, alle die frommen Mönche und die Klosterknechte der Reichenau bei Anbruch der schönen Frühlingszeit an dem alten Rätsel herzlich erheitert haben. Und auf dem Dohrenwiel wird bei Frau Hadwig, Herzogin von Schwaben und Elisabeth desgleichen geschehen sein.

Automobilunfälle im Jahre 1910. Das erste Vierteljahresheft zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlicht folgende Angaben über die im Jahre 1910 im Deutschen Reichgebiete vorgekommenen schädigenden Ereignissen beim Verkehr mit Kraftfahrzeugen:

Preußen mit 13,5 v. S., Automobilunfälle ungünstiger als das Reich, da Weitaus die meisten Unfälle hat. Landespolizeibezirk Berlin mit 52,2 v. S. bei der Personenbeförderung und 19,1 v. S. bei der Lastbeförderung zu verzeichnen. Unter Zusammenrechnung beider Arten von Kraftfahrzeugen steht Ostpreußen mit 10,6 v. S., Berlin am nächsten; es folgen Hessen-Nassau mit 7 v. S., die Rheinlande mit 6,4 v. S., Hannover mit 6,3 v. S., Pommern mit 5,4 v. S., Sachsen mit 5,1 v. S., Schlesien mit 5,0 v. S., Schleswig-Holstein mit 3,8 v. S., Brandenburg mit 3,6 v. S., West-

*** Die Gewerbeinspektion im Regierungsbezirk Breslau.** Am 1. April 1911 werden für den Regierungsbezirk Breslau zwei neue Gewerbeinspektionen mit den Amtsbezirken in Breslau und Waldenburg errichtet. Gleichzeitig werden die Bezirke der Gewerbeinspektionen des Regierungsbezirks Breslau wie folgt abgegrenzt:

1. Gewerbeinspektion Breslau-Ost, umfassend die Polizeirevier 2 bis 4, 7 bis 17 und 27 (Reichsmandat 73).
2. Gewerbeinspektion Breslau-West, umfassend die Polizeirevier 1, 5, 6, 18 bis 26 und 28 (Sadowastraße 5).
3. Gewerbeinspektion Breslau-Land, umfassend den Landkreis Breslau und die Kreise Guben, Neumarkt, Steinau und Woblan.
4. Gewerbeinspektion in Briesg, umfassend den Stadt- und den Landkreis Briesg und die Kreise Ohlau und Strehlen.
5. Gewerbeinspektion in Glatz, umfassend die Kreise Glatz, Gabelschwert und Neurode.
6. Gewerbeinspektion in Oels i. Schl., umfassend die Kreise Namslau, Müllsch, Oels, Trebnitz und Gr.-Wartenberg.
7. Gewerbeinspektion in Reichenbach i. Schl., umfassend die Kreise Frankenstein, Müllersberg, Müllsch und Reichenbach.
8. Gewerbeinspektion in Schweidnitz, umfassend den Stadt- und Landkreis Schweidnitz und den Kreis Striegau.
9. Gewerbeinspektion in Waldenburg, umfassend den Kreis Waldenburg.

Die Gewerbeinspektionen nehmen auch Beschwerden über Mißstände in Fabriken und Werkstätten an, was alle Arbeiter und Arbeiterinnen bringen beachten sollten.

*** Wann müssen in Breslau die Wohnungen geräumt sein?** Ueber diese Frage herrscht noch viel Unklarheit. In Breslau richten sich die Umzugstermine nicht nach der Höhe der Miete, sondern nach der Zahl der Wohnungszimmer. Die Räumung muß nach einer Polizei-Verordnung beendigt sein:

1. bei kleinen, höchstens aus zwei Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am ersten Quartalsstage;
2. bei mittleren, aus 3 bis 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am zweiten Quartalsstage bis 12 Uhr Mittags;
3. bei großen, mehr wie 4 Wohnzimmern und Zubehör umfassenden Wohnungen am dritten Quartalsstage um 12 Uhr Mittags.

Die verlängerte Räumungsfrist bei mittleren und großen Wohnungen wird nur mit der Maßgabe gewährt, daß bei Wohnungen, welche aus drei Wohnzimmern und Zubehör bestehen, ein Wohnzimmer, bei Wohnungen von mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör zwei Wohnzimmer schon am ersten Quartalsstage vollständig geräumt dem neu einziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Möbel usw. zur Verfügung gestellt werden. Unter Zubehör einer Wohnung sind Kaminen, Röhren, Kammern, Vaberräume, Verschläge und Vorratskeller zu verstehen.

Beim Umzuge darf dann nicht vergessen werden, sich bei der Polizei rechtzeitig an- und abzumelden. Die Militärpersonen des Verlaubtenstandes haben außerdem noch dem Bezirkskommando sofort anzuzeigen, daß sie umgezogen sind, und ihre Papiere dahin berichtigen zu lassen. Wer das unterläßt, wird bestraft.

Um ferner beim Wohnungswechsel in der Bestellung von Postfachen keine Verzögerung zu erleiden, empfiehlt es sich, die neue Wohnung nicht nur dem Briefträger genau anzugeben, damit er die Postfachen nachsenden lassen kann, sondern man mache auch dem Postamt rechtzeitig eine entsprechende Mitteilung, zu welchem Zwecke jede Postanstalt unentgeltlich Formulare abgibt. Schließlich vergesse niemand, das Abonnement auf die „Volksmacht“ rechtzeitig zu erneuern, und denke auch daran, der Volensfrau oder der Expedition den Wohnungswechsel mitzuteilen, damit die Zeitung pünktlich bestellt werden kann.

*** Zur Schuhmacherbewegung (Stoharbeiter).** Es wird voraussichtlich nicht möglich sein, mit der Innung bis zum 1. April 1911 eine Einigung zu erreichen. Der Beschluß der Versammlung vom 20. d. Mts., Einzelabschlüsse mit den Arbeitgebern vorzunehmen, zeigt ein erfreuliches Ergebnis, und es sind vom Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands schon jetzt eine Reihe Abschlüsse auf der Grundlage von 10 Prozent erfolgt. Auch Innungsmeister sind darunter. Schuhmachermeister und Schuhgeschäftliche, die schon vor dem 1. April eine Einigung mit ihren Arbeitern vornehmen wollen, können sich täglich im Bureau des Zentralverbandes der Schuhmacher Friedrich-Wilhelmstraße 17, Hof 1, in der Zeit von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr melden. Jeder der abschließenden Arbeit erhalt ein Plakat als Ausweis mit der Aufschrift und dem Stempel, daß in der Werkstatt die Lohnverhältnisse der Schuhmachergebilden geregelt sind. Das Publikum, das Bedarf an Schuhwaren oder Reparaturen hat, bitten wir darauf zu achten. Auch die Mitglieder des Zentralverbandes der Schuhmacher, deren Meister einen Abbruch mit der Organisation noch nicht vollzogen haben, sollen sich schon jetzt im Verbandsbureau melden. Die Gewerwaltung.

*** Aus dem Schiffergewerbe.** Ein Steuermann verlor von einem Schiffseigner eine Vohmenschuldigung von 60 Mark. Der Mann erzählte, es sei in der Karive, wo alle Schiffsgeschäfte abgewickelt werden, zwischen ihm und dem Verklagten ein Geschäft abgemacht worden. Er sollte 5500 Rentner Zucker kaufen (in den Kabinen verladen) und die Ladung nach Fürstberg transportieren. Darüber sollte er, wie vereinbart, 60 Mark erhalten. Für das Stauen habe er nur 15 Mark berechnet, während er sonst 25 Mark zu fordern gehabt hätte. Er habe zum Schluß gemerkt: „Es bleibt doch dabei, ein Mann ein Wort!“ Gewiß, hatte der Verklagte erwidert, es bleibt dabei. Als er aber an Bord kam, wäre er nicht angenommen worden. Der Verklagte bestritt diese Angaben ganz entschieden. Die Sache hätte sich ganz anders ausgegeben. Das Stauen habe er dem Kläger allerdings übertragen und er sollte für jede Partie (500 Sack) 3 Mark, insgesamt für die 8500 Rentner 25,50 Mark bekommen. Mitahren nach Fürstberg sollte er erst dann, wenn er (der Verklagte) sich entschloß, jemanden mitzunehmen. Er sei aber allein gefahren. Der Gastwirt, der als Zeuge vernommen wurde, bestätigte jedoch die Aussage des Klägers. Dieser behauptete seine Anwesenheit. Das Gewerbegericht verurteilte den Schiffseigner nur zur Zahlung von 34,50 Mark, weil Kläger das Einladen des Zuckers verweigert hatte. Mit der Arbeit hätte er 25,50 Mark verdient, die müßten in Lohn gebracht werden.

*** Die Ersatzpflicht des Kassenboten.** Die Valesfahrts-Gesellschaft klagte vor dem Kaufmannsgericht gegen ihren Kassenboten, der längere Zeit bei ihm beschäftigt war, auf Ertrag von 800 Mark. Bei der Abrechnung hätten ferner gefehlt. Der Kassenbote wäre verpflichtet, das Fehlende zu ersetzen oder auf die Rückgabe der als Kautions hinterlegten Sparkastenschlüssel zu verzichten. Da diese aber den Betrag nicht vollständig deckten, müsse der Beklagte den Restbetrag bar entrichten. Der Vertreter der Gesellschaft erklärte, daß er eine unzureichende Anzahlung bei dem Verklagten für aufgeschlüsselt halte. Das Kaufmannsgericht stellte in dieser Sache umfangreiche Ermittlungen an. Der Vertreter der Firma gab an, alle Rechnungen und Frachtbücher, die dem Kassierer zum Einlassieren übergeben werden, werden eingeschrieben, und die Gelder, die er abliefern, gebucht. Der Beklagte behauptete, einen Frachtbuch über 815 Mark nicht erhalten zu haben. Die Verweigerung (Verleugnung der Geschäftsbücher) ergab jedoch, daß der Frachtbuch alle anderen eingeschrieben war. Es wurde ferner festgestellt, daß der Frachtbuch von dem Empfänger bezogen worden ist. Unter diesen Umständen mußte das Kaufmannsgericht den Beklagten zum Ersatz verurteilen, da er sich beim Antritt verpflichtet hatte, für den Schaden aufzukommen. Auf eine gütliche Einigung wollte die Gesellschaft nicht eingehen.

*** Im Verkauf nichtflüssiger Nahrungs- und Genussmittel** bringt eine Polizeiverordnung, die am 1. April 1911 in Kraft tritt, eine wichtige Änderung. Bis jetzt werden die nichtflüssigen Nahrungs- und Genussmittel, Kartoffeln, Obst etc. nur meistens nach Marken verkauft, die ein oder zwei Liter Inhalt fassen. Vom 1. April an ist das nicht mehr erlaubt; die Polizei-Verordnung bestimmt vielmehr, daß diese Nahrungs- und Genussmittel fortan nur nach Gewicht, Stückzahl oder Bundzahl verkauft werden dürfen. Uebersetzungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft.

*** Der Bund für Mutterschutz** hält in seinem Bureau Garvetstraße 29, wöchentlich vier Mal Sprechstunden ab, und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 5—6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

preußen mit 3,4 v. S., Hohenzollern mit 2,5 v. S., Westfalen mit 2,4 v. S. und Polen mit 2,1 v. S.

Verleitet wurden insgesamt 6351 Personen, von denen 278 getötet wurden. Auf 100 Verunglückte kamen 92,9 Verletzte und 7,1 Tote, während im Vorjahre unter 100 Verunglückten 6,3 Tote sich befinden haben. An den schädigenden Ereignissen waren insgesamt 7153 Kraftfahrzeuge beteiligt. Von den Führern der Kraftfahrzeuge entzogen sich 6488 ihrer Festsetzung nicht, 149 versuchten sich ihrer Festsetzung durch die Flucht zu entziehen, 521 entzogen sich ihrer Festsetzung. Polizeistrafen wurden insgesamt 607 festgesetzt, in 451 Fällen wurde die Strafe rechtskräftig; die Summe der rechtskräftig erworbenen Geldstrafen betrug 4504 Mark. Gerichtliche Strafverfahren wurden 1931 eingeleitet.

Das Neueste in — Papir. Nicht mehr Paris, sondern die Vereinigten Staaten von Nordamerika wirken neuerdings bahnbrechend im Reiche der Mode; dabei verstehen es die geschäftstüchtigen Yankees weiß, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. „Das letzte“, was die großen Geschäftsmänner und Warenhausinhaber in Amerika ihren eleganten Kundinnen bieten, ist Einwickelpapier und Bindfaden in den neuesten Kunstschattierungen. Jedes Paketchen wird in Papier eingeschüllt und mit Schnur umwickelt, die genau nach der Farbe der Toilette der Käuferin abgetastet ist, sobald das Paketchen beim Eröffnen nicht von dieser abfällt. Der schlaue Amerikaner spart durch diesen neuen Geschäftstrick viel Geld und Mühe. Ein gewöhnlich verpacktes Paketchen ließe die Kundin sich unbedingt „geschickter“, ein so hochmodernes und fein umhülltes nimmt sie gern selbst mit.

Das Segel zu Lande. Bei uns werden Segelwagen nur zu Sportwecken verwendet. In manchen Gegenden der Erde, in denen man mit gewissen starken, regelmäßigen Windrichtungen rechnen darf, spielt dagegen das Segel zu Lande auch eine Rolle im Verkehr. In China z. B. ist das der Fall. Auf der Straße, die von Tientsin nach Peking führt, sieht man häufig Schiffe, auf die man Segel gesetzt hat, um sich das Vordrücken zu erleichtern. Zur Winterrzeit wird auch im Handelverkehr der Segelschiffen auf Flüssen eifrig benutzt. Wer hätte sich hierbei nicht an unsere europäischen Geschäftsträger erinnert? Wirkliche Segelschiffe finden wir aber auch in Südamerika. Hier fließt es Eisenbahnwagen, einzelne Güterwagen, die man mit Segeln versieht und so durch die Kraft des Windes treiben läßt. Dies geschieht auf einer bekannten und wichtigen Eisenbahnlinie, der Antofagasta und Valparaiso Railway, die den südlichen Ozean Antofagasta mit der Stadt Valparaiso verbindet.

Auffi ins Heu! Im „Tagebuch“ seines „Heimgartens“ erzählt Peter Rosjeger folgenden lustigen Schmelenschauspiel:
Der Bauer stand nahe an seiner Dienstmagd und wisperte ihr ins Ohr: „Du, morgen, das dunkel wird, bin ich oben im Heu. Komm auf!“

Die Magd verstand und flüsterte über die Köpfe zurück: „Ich bin auf!“

Dann ging sie und dachte: „Es dos oaner, der Bauer! Dos muos i da Bäurin sogn, daß sie's woasch. 's brav Weib, was ma dahormt. 's dos oaner, der Bauer!“
Und anstatt, daß sich die Magd herrichtete fürs Heu, erzählte sie der Bäurin, wie sie vom Bauern eingeladen sei. Die Bäurin blieb ganz ruhig und fragte sie dann: „Wesh auf?“

„Dua Bäurin! A sou a Sünd!“
„Schod“, war er umflist wortlos.“

„Bäurin“, sagte die Magd: „i woasch was. Daß er nit umflist wortlos: Geh du auf!“

Die Bäurin hieb sich mit der Faust in die höhle Hand und rief: „Dgs war i aa!“

Der Bauer war auf das Geld gegangen und in der seltsamen Lust zu einiger Befinnung gekommen. „An Ehrschel! So schen ich 's nit. 's sa weit es noch ganz guat mit Wei. Was sie ma sou woasch ontat, wa mar es nit recht. 's moan, 's los's bleib'n. 's schid in Knecht auf, daß d'Wiel nit umflist geht.“

Dem Knecht war's recht. Was der Bauer anschafft, dachte er, das mus man tun.

Und als es am nächsten Tage dunkel war, ging der Bauer anstatt ins Heu in die Schlemmer. Die Bäurin war nicht da. Eingegen war die Magd da mit aufgestreckten Armen und tusch an den Fensterlästern die Fliegenpuren ab.

„Wiel, bist du nit auf ins Heu?“

„Na.“

„Wau is dan die Bäurin?“

„Auffi ins Heu.“

Auf der Stelle war's der Bauer, was zu tun war. Bei der Magd fand er jetzt gar keine Unterhaltigkeit. Er lief, was er konnte, „auffi ins Heu.“

„Ist er noch früh genug gekommen? Ist er zu spät gekommen?“

Die alten deutschen Dichter hätten ihn in ihren Lustspielen recht genug kommen lassen ins Heu. Die neuen aber nicht. Ober ihn gar zurückgehalten — diesmal in seinem Geschäft.

Für den Wohnungswechsel

Von Mittwoch, den 29. März bis Sonnabend, den 1. April

ganz aussergewöhnlich billige
4 Verkaufstage

in den Abteilungen für
Gardinen - Teppiche

Bettstellen

Kassa-Rabatt an diesen Tagen 10%

Leinenhaus 1588

J. Mamlok

Kupferschmiedestr. 42.

Stuhlfässchen, Marktstühlen, Handtuch-, Bartemonnais, Holenträger
aller Art, gut, reell, billig. 1591
Jäger, Sattelmstr., Katedr.-Wilhelmstr. 50, Gabelstr. 41 u. Ring 2.

Fine Vergrößerung 30 x 36 cm gratis
erhält bei mir jeder Konfirmande in der Zeit vom 1. März bis 15. April von seiner Aufnahme bei meinen schön billigen Ausnahmepreisen: (1328)
12 Witz in ff. matter Ausführung . . . 4.-
12 Witz in ff. matter Ausführung . . . 5.-
12 Witz in ff. matter Ausführung . . . 10.-
12 Cabaret . . . 12.-
Keine Mt. 1.80 Lochreihe, dafür aber tadellose Bilder.
Aufnahmen auch bei Abend- u. elektrischem Licht, kein Bläulich.
Täglich ununterbrochen früh von 8-8 Uhr abends und Sonntag den ganzen Tag bis 6 Uhr geöffnet.

Photographie Mandel
Altrenommiertes Geschäft. - Inhaber: Paul Ulrich.
Neue Taschenstraße 3, vis-à-vis dem Victoria-Theater.
Zweiggeschäft: „Meister Wolke“, Moltkestraße 6, pt.
Man wolle genau auf Firma und Hausnummer achten!

Ed. Glaetzer, Moltkestr. 8-10
Schleiers größtes Spezialhaus 1594

Merbilligste Preise! Größte Auswahl!
Kinderwagen 13-60 Mk.
Sportliegewagen, aufammen- leicht tragbar 9-35 Mk.
Sportwagen von 4 Mk. an.
Kinder-Metallbettstellen elegant neue Muster 6-40 Mk. Kataloge gratis. Franko-Versand. Verpackung unentgeltlich.
Gratis zu jedem Kinderwagen 1 Paar ff. vernickelte Metallschauer.

Wünschen Sie
Briefe zu diktieren?
Oder Manuskripte sauber schreiben zu lassen?
Oder schnelle Vervielfältigung von Zirkularen?
Wir bedienen Sie prompt, diskret u. preiswert. 1252
Vermietung von Schreibmaschinen.
Reparaturwerkstätte für alle Systeme.
Zubehöre für sämtliche Schreibmaschinen.
Smith Premier Typewriter Co.
Breslau, Neue Schwandlitzerstr. 6.
Telephon 7804.

J. Kaluza
Schuhmachermeister, Gießstr. 17
müßlich
sein großes Lager von
Schuh-Waren 232
für Herren, Damen u. Kinder.
Konfirmanden-Schuhe.
Preise fest, aber äußerst billig.
Bitte genau auf Firma achten.

Auf bequemste Teilzahlung!
erhalten Sie sowohl Möbel aller Art, wie auch kompl. Einrichtungen bei
Julius Ollendorff & Co.
G. m. b. H.
Breslau
Albrechtstr. 14.
Neuester Katalog Nr. 309 gratis.

Rohtabak-Handlung
G. Wutke, Museumplatz 4.

Amerik. Brillant Glanz Stärke
mit dieser Marke
Globus die schönste Plättwäsche
Zur Konfirmation empfehle gute 1190
Taschen-Uhren

und hübsche **Uhrketten**
E. Hartmann,
Schmiedebriicke 68,
Ecke Ring.
Das Geschäft besteht seit 1851.

Frühjahrs-Garderobe für Herren und Knaben

in eleganter Passform u. mustergültiger Ausführung.

1645 **Garderobe für Herren:**

| | | | |
|-----------------------|---|--|----------------|
| Paletots | elegante Stoffneheiten, in sparter Ausführung | 45.-, 35.-, 31.-, 28.-, 25.-, 22.-, 19.- | 17.50 |
| Ulster | in hochmoderner, schlecker Ausführung und in den neuesten Stoffarten und Farben mit und ohne Sammetkragen | 50.-, 48.-, 35.-, 31.-, 28.50, 25.50, | 22.- |
| Jackett-Anzüge | hochschick ausgeführt, modernste Stoffe | 60.-, 55.-, 50.-, 45.-, 40.-, 35.-, 30.-, 28.- | 16.50 |
| Rock-Anzüge | schwarz, zweifärbig, elegant, vornehmer Schnitt, in erstklassiger Ausführung | 65.-, 55.-, 45.-, 43.-, 40.-, 35.- | 33.50 |
| Westen | wels oder bunt, elegante moderne Muster, schick ausgeführt | 11.-, 10.-, 9.-, 8.50, 7.-, 6.- | 3.50 |
| Beinkleider | in dauerhaften, modernen Stoffen, schöne Dessins | 15.-, 12.-, 10.-, 8.50, 6.50, 5.50, | 3.75 |
| Gummi-Mäntel | in elegantester Passform, verschiedenfarbig | | 23.- an |
| Pelerinen | diverse Fassons, in Loden und Cheviots auch wasserdicht imprägniert | 27.-, 24.-, 21.-, 18.-, 14.-, 10.- | 9.- |
| Bozener Mäntel | ausserordentlich bequem und praktisch in diversen, farbigen Lodenstoffen | 36.-, 28.-, | 20.- |

Garderobe für junge Herren: Anzüge, Ulster-Paletots, Pelerinen,

alles in reichhaltigster Auswahl, geschmackvoller Ausführung und nur erprobt guten Stoffen, ausserordentlich billig.

Knaben-Garderobe: Anzüge, Pyjacks und Paletots

für jedes Alter, in hochaparten, geschmackvollen Fassons und grossartiger Auswahl. Diese Abteilung bietet hervorragend schöne Neuheiten in entzückenden Fassons.

Preise bekannt unerreicht billig.

Mass-Garderobe

in exakter, feinsten Ausführung, unter absoluter Garantie tadellosen, hochschicken Sitzes, wofür ein reichhaltig assortiertes Stofflager apartester Neuheiten zur Verfügung steht.

Der grosse Hauptkatalog, soeben erst erschienen, wird Reflektanten gratis und franko zugestellt.

S. Guttentag,

Versand- und Modehaus
eleganter Garderobe für Herren und Knaben
Altbückerstr. 5, I., II. und III. Etage
Ecke Ohrlauer-Strasse.

Möbel. Zum bevorstehenden Umzuge empfehle meine reichhaltige Auswahl in
Gardinen, Meter von 20 Pfg. an 1200
fertige Bett-Bestüge v. 3.40 an Tisch-Decken v. 1.20 an
Unterbett-Laletts „ 3.80 Vorhang-Stoffe, 130 br. „ 0.85
wais. Bettlaken „ 1.10 Waschbarend 100 „ 1.10
wall „ 1.15 Portiorenstoffe „ 2.-
Bett-Decken „ 2.- Küssel-Kattun „ 0.45
Strohsäcke „ 1.10 Randtücher „ 0.15
Lappertafel, Meter „ 0.50 Taschentücher „ 0.10
Damen- und Kinder-Schürzen, Chemisets, Kragen, Kravatties, Trikotasen, Strumpfwäsen und sämtliche Passamenten.
Arbeitskleider v. 1.10 an, blaus. Blusen v. 1.10 an, Waschechte Monteur-Blusen v. 1.60 an.
Für Leihlinge Arbeits-Kittel, Blusen, Schürzen und Hosen nur eigener Anfertigung empfiehlt zu billigen Preisen
H. Nowack
Gabel- u. Gießstr. 102, 1191
Sauer- u. Gießstr. 62.
C. Simon, Breslau, Schefflerstr. 11.

